

Abh. 2. Redaktion  
Dresden - Neustadt  
4. Wehner Gasse 4.  
Die Zeitung erscheint  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag  
12 Pf.  
Abonnements-  
Preis:  
vierteljährlich M. 1,50.  
In bestellenden durch  
die kaiserlichen Postämter  
und durch  
unseren Boten.  
Bei freier Bestellung  
im Haus erhebt die  
Post noch eine Be-  
lastung von 25 Pf.

# Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.  
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,  
für die Ortshauptmannschaften des kgl. Amtsgerichts Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,  
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate  
werden bis Montag,  
Mittwoch u. Freitag  
Mittag angenommen  
und kosten:  
die 1. Spalte 15 Pf.,  
Unter Einverständnis:  
30 Pf.

Inseraten-  
Annahmestellen:  
Die Arnoldische  
Buchhandlung,  
Invalidentempel,  
Gnauenstein & Bogler,  
Kubel & Wölfe,  
G. L. Taube & Co.  
in Dresden, Leipzig,  
Frankfurt a. M.,  
G. Kohl, Krefeldort  
u. f. m.

Nr. 73.

Sonntag, den 24. Juni 1899.

61. Jahrgang.

## Abonnements - Einladung.

Auf das mit 1. Juli beginnende dritte Quartal  
der „Sächsischen Dorfzeitung“,  
„Einundsechzigster Jahrgang“,  
nehmen alle kaiserlichen Postämter, Postexpeditionen und  
Postboten gegen Vorauszahlung von 1 Mark 50 Pf.  
Bestellungen an; auch kann das Blatt, wenn es verlangt  
wird, den geehrten auswärtigen Abonnenten durch die  
betreffenden Postanstalten gegen Botenlohn von nur 25 Pf.  
pro Quartal jeden **Dienstag, Donnerstag und Sonn-  
abend** pünktlich in's Haus gesandt werden.

Diejenigen Pränumeranten in Dresden und Umgegend,  
welche ihre Bestellungen direkt bei uns (Neustadt, K. Wehner-  
gasse 4), oder bei den von uns angestellten Boten machen,  
erhalten die Zeitung jeden **Dienstag, Donnerstag und  
Sonntag** ohne irgend eine Preiserhöhung  
geschickt.

Deingend ersuchen wir aber, die Abonnements-Bestel-  
lungen gefälligst sofort machen zu wollen, indem wir  
bei späteren Aufträgen für die Nachlieferungen der bereits  
erschienenen Nummern nicht eintreten können.

Inserate finden bei der bedeutenden Auflage der  
„Sächsischen Dorfzeitung“ durch dieselbe sowohl in Dresden  
und dessen Umgegend, als auch im ganzen Lande die aus-  
gezeichnete Verbreitung.

Geschäftsstelle der „Sächsischen Dorfzeitung“.

## Politische Weltschau.

**Deutsches Reich.** Der Reichstag beschäftigte  
sich in seiner Mittwochssitzung, wie schon kurz mit-  
geteilt wurde, zunächst mit der dritten Lesung der  
Vorlage über die Handelsbeziehungen zu Eng-  
land und nahm sie auf Kommissionsantrag in der  
zweiten Lesung fast einstimmig an. Weiter  
berathete das Haus über den Nachtragsetat bezüglich  
Erwerb der Karolinen-, Palao- und Marianen-  
inseln wie auch über das Handelsabkommen mit  
Spanien. Staatssekretär von Bülow führte aus:

Unser Schutzgebiet im großen Ocean bildete bisher  
einen Halbkreis; durch den Erwerb der Karolinen wird  
der Kreis geschlossen. Wenn diese Inseln in andere  
Hände übergegangen wären, so würde dadurch unser  
Besitz in der Südsee auseinandergerissen worden sein;  
auch würde das nicht nur die politische Zukunft unseres  
Südsee-Besitzes gefährdet, sondern auch wirtschaftlich  
und handelspolitisch schädlich gewirkt haben. Daß  
Spanien auf diesen Inseln nichts erreicht hat, ist noch  
kein Beweis für deren Wertlosigkeit. Dies liegt wohl  
weniger an den Inseln selbst als an ihrer Verwaltung.  
Alle Inseln eignen sich in vorzüglichem Maße für  
den Plantagenbau, namentlich wegen ihres Wasser-  
reichtums; sie haben besonders vorzügliche Häfen und  
Ankerplätze, was um so größere Bedeutung hat, als  
es den Marshall-Inseln an solchen Häfen fehlt. Die  
Einwohner sind gutartig und bildungsfähig. Bei aller  
Aufrechterhaltung der Autorität werden wir der Pflichten  
eingedenk sein, welche unsere Kultur und unser christ-  
licher Glaube uns auferlegen. In konfessioneller Be-  
ziehung werden wir uns selbstverständlich leiten lassen  
von den Grundsätzen strengster Parität und die  
Missionen aller Konfessionen gleichmäßig fördern. Nun  
zum bedenklichsten Punkt: dem der Kosten. Ohne Geld  
waren die Inseln nicht zu haben (Heiterkeit); ich glaube  
aber verfügen zu können: der Preis ist ein angemessener.  
Für eine einzige der Karolinen haben die Amerikaner  
vor noch nicht langer Zeit 4 Millionen Mark geboten.  
Unsere Beziehungen zu unseren nächsten Nachbarn  
Amerika und Japan werden sich nun vertrauensvoller  
gestalten. Den Japanern bringen wir aufrichtige  
Sympathien entgegen. Wir sind weit davon entfernt,  
die aufsteigende Lebenslinie dieses Volkes kreuzen zu  
wollen; auf der großen Straße der Südsee ist Platz  
für Alle. Wir haben mit Spanien ein ehrliches Ge-  
schäft gemacht, es giebt hier kein Uebervorteilen, beide  
Theile können gleich zufrieden sein. Für Spanien sind  
die Inseln nur Bruchstücke eines eingestürzten Gebäudes,  
für uns sind sie Streber und Pfeiler für einen neuen  
zukunftsreichen Bau. Ich schließe mit der Hoffnung,  
daß die Inseln wegen ihrer Fruchtbarkeit, ihrer geo-  
graphischen und politischen Lage zu einer Kolonie er-  
wachsen, welche für unseren Handel und für unsere  
Nachstellung sich als segensreich erweisen wird. Die  
Erwerbung dieser Inseln ist eine neue bedeutsame  
Stappe auf dem Wege unserer Kolonialpolitik. Abg.  
Dr. Lieber (C.): Meine Freunde theilen die Hoffnungen,  
die der Herr Staatssekretär geäußert hat, aber wir  
wissen auch, daß es dazu schwerer, andauernder und  
hingebender Arbeit deutscherseits bedürfen wird, nament-  
lich einer tüchtigen und geschickten Verwaltung. Er-  
streulich ist bei dem Kaufvertrage, daß jeder Eindruck

vermieden worden ist, als hätten wir uns die bedrückte  
Lage Spaniens zu Nutzen gemacht. Unterstaatssekretär  
v. Richthofen: Die wichtigsten Bedenken des Vor-  
redners beschwichtige ich damit, daß zwar unsere Ab-  
kommen mit Frankreich und Japan bis 1903 hinaus-  
reichen, daß aber unsere Tarif-Freiheit darüber hinaus  
jedenfalls nicht beeinträchtigt wird. Abg. Dr. Hasse  
(ul) stimmt namens seiner Partei der Vorlage zu.  
Abg. Graf Kanitz (kons.) erklärt, seine Freunde würden  
ja ebenfalls der Vorlage zustimmen, aber die Vortheile  
dabei schienen ihnen in jeder Beziehung mehr auf  
Seiten Spaniens zu liegen, namentlich bei dem Han-  
delsabkommen und speziell wegen der erleichterten Zu-  
lassung spanischer Weinschnittweine. Unterstaatssekretär  
v. Richthofen weist demgegenüber darauf hin, wie  
gerade die Einfuhr südlicher Weinschnittweine unseren  
Weinbauern von Nutzen sei. Abg. Wiemer (frei-  
volksp.): Die Erwerbung der Südsee-Inseln sei das  
Muster einer Kolonialpolitik, wie sie nicht sein solle.  
Der Einspruch stehe in keinem Verhältnis zu dem zu er-  
wartenden Nutzen. Die Erfolge der dort thätigen Ge-  
sellschaften seien ganz minimal, eine Schutztruppe,  
welche große Verwaltungskosten bedinge, werde nicht  
ausbleiben. Daß die Einwohner nicht so sehr friedlich  
seien, erkenne man aus den blutigen Kämpfen, die die  
Spanier daselbst zu bestehen gehabt hätten. Vor Allem  
aber werde diese Erwerbung ein neuer Anreiz für die  
Flottenvermehrung sein. Nach alledem lehnten seine  
Freunde den geforderten Betrag ab. Staatssekretär  
v. Bülow: Der Vorredner hat von den Inseln eine  
Beschreibung entworfen, bei der mir die Haare zu  
Berge stehen würden, wenn ich nicht wüßte, daß der  
Vorredner die Inseln ebenso wenig kennt, wie ich.  
(Heiterkeit.) Nur ein klein wenig eigene Anschauung  
ist mehr werth als ein Centner von Vorstellungen  
und unsere hervorragendsten Seesoldaten, wie Knorr,  
Diederichs u. A. urtheilen günstig über die Karolinen  
und Marianen. Fürst Bismarck hat die Karolinen als  
Lumperei bezeichnet. Nun, gegenüber der Gefahr eines  
großen Krieges sind die Karolinen keine Lumperei,  
sondern wohl werthvoll, was Fürst Bismarck im Jahre  
1885 in einem Immediatbericht ausführlich ausgesprochen  
hat. Ich habe die Rede des Abg. Wiemer schon vorher  
in Gestalt von Artikeln der „Freis. Ztg.“ nach Madrid  
telegraphirt, wo sie als Argumentum contrarium Früchte  
trug und die Annahme der Vorlage durch die Cortes  
beschleunigte. (Große Heiterkeit.) Wenn wir Alle,  
dieses Haberd müde, schon unter dem grünen Kiefern-  
schlummern, werden noch unsere Kinderkinder sich der  
Karolinen erfreuen. (Beifall und Heiterkeit.) Abg. Graf  
Arnim (Reichsp.): Die nationale Bedeutung des Er-  
werbs der Inseln beleuchtet den Widerstand der Frei-

## Feuilleton.

### Fürst Margoni.

Roman von Moriz Lillie.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Nach und nach fanden sich auch die Gäste ein  
und versammelten sich in einem an den Saal stoßenden  
kleinen Zimmer. Die Honneurs machten Graf und  
Helene Hellwarth; denn die Festlichkeit galt der öffent-  
lichen Verlobung ihrer Entelin Valerie mit dem Fürsten  
Margoni. Die Mittheilung dieses Ereignisses über-  
trug zwar in den betreffenden Kreisen nicht besonders,  
da die Annäherung des Italieners an Valerie und  
den lebhaften Verkehr in der gräflichen Familie nicht  
unbemerkelt geblieben waren; jezt aber, wo es sich um  
eine vollzogene That handelte, schaute manches  
Auge neugierig auf das junge Paar — die Aeltern  
vertraulicher Töchter und diese selbst, weil sie den  
alten Ausländer mit dem Fürstentitel als Bewerber  
kommen gesehen haben würden, die jungen Männer  
wegen, weil ihnen die anmuthige Braut wegen ihrer  
höheren Vorzüge und ihres reichen Erbes nicht minder  
hochachtungswerth erschien. Das junge Mädchen sah in  
ihrem hellblauen Seidenrobe mit der Kamelle im Haar  
ausgehend aus; am Arme ihres Verlobten begrüßte sie  
die Gäste mit beständiger Liebendürigkeit, für Jeden  
eine verbindliche Wort, einen freundlichen  
Blick. Sie schien wirklich glücklich zu sein.

Endlich waren alle Geladenen erschienen und die  
Paare ordneten sich, um zu Tische zu gehen. Auf dem  
Ehrenplatze saßen die Verlobten, links und rechts von  
ihnen die Großältern der Braut, diesen gegenüber  
Helene. Nach dem ersten Gange erhob sich der Graf  
und theilte den Anwesenden noch einmal den Zweck  
ihres Beisammenseins mit, zum Schluß ein Hoch auf  
das junge Paar auszubringen, in welches Alle lebhaft  
einstimmten. Mit den Gläsern in den Händen drängten  
sich die Gäste heran, um mit den Gefeierten anzustoßen  
und ihre Glückwünsche darzubringen, so daß diese kaum  
Zeit fanden, jedem Einzelnen zu danken.

Herr von Rüdigen hatte Helene zur Tafel ge-  
führt, während sein Freund Wendelstein keine Ein-  
ladung erhalten hatte. Die Komtesse erschien heiterer  
als je, obgleich sie Valerie mehr beneidete, als irgend  
Jemand unter den Gästen. Aber sie verstand sich zu  
beherrschen und zu verstellen und auf ihrem lachenden  
Antlitz war keine Spur von dem Groll zu bemerken,  
der in ihrem Innern wallte.

Eine lange Reihe ernster und heiterer Ansprachen  
würzten das splendide Mahl. Der Graf und besonders  
seine Gemahlin, boten bei solchen Gelegenheiten Alles  
auf, um den äußeren Schein zu wahren und die Rei-  
nung zu erwecken, daß ihre Verhältnisse die günstigsten  
seien. Daß die Oheime Valerie's, die Gebrüder Dorn-  
felder, einen beträchtlichen Vorschuss von den Zinsen  
ihres Mündels geleistet hatten, wußte natürlich Niemand,  
auch Valerie selbst nicht; sie hatte den beiden  
alten Herren eine dringende Einladung zu ihrer Ver-  
lobungsfeier gesandt; aber Onkel Sebald entzündigte  
sein Ausbleiben mit seinem Gesundheitszustand, wäh-

rend dessen Bruder Arnold sich damit begnügte, seine  
Glückwünsche zu senden.

Die Tafel war endlich aufgehoben und die Ge-  
sellschaft suchte sich bis zum Beginn des Balles so  
angenehm als möglich zu beschäftigen. Die Mehrzahl  
der Herren zog sich in eines der Nebenzimmer zurück,  
um eine Zigarre zu rauchen, andere promenierten im  
Gespräche im Saale auf und ab und wieder Andere  
endlich hatten sich ein Gläschen referirt, um unge-  
stört plaudern zu können. Auch Margoni und Rüdigen  
hatten für ein solches Plätzchen gelorgt und  
während sie sich auf ein Viertelstündchen von Valerie und  
Helene beurlaubten, um sich den Rauchern im Nebenzimmer  
anzuschließen, nahmen die beiden jungen Damen Platz.  
Helene zog die Handschuhe ab, um für den Tanz  
ein Paar frische anzulegen. Wohlthätig sah Valerie  
nach ihrer Rechten und hob sie etwas empor; ein  
Brillantring blitzte ihr entgegen.

„Du trägst Margoni's Ring, Helene, wie kommt  
Du dazu?“ fragte sie leise und hastig.

„Richtig, ich hätte ihn heute nicht anlegen sollen,  
ich vergah ihn abzugeben!“ versetzte die Gefragte, sich  
überaus stehend. „Wie ich dazu komme? Nun der  
Fürst hat mir ihn geschenkt, mir ihn selbst an den  
Finger gesteckt“, fügte sie in leichtem Tone hinzu.

„Und Du — gabst Du ihm nicht auch einen Reif?“  
forcht Valerie.

„Er streifte ihn mir von der Hand und gab ihn  
nicht wieder zurück“, erzählte Helene weiter. „Rein  
Gott, was ist da auch dabei? Es war ein alter, wenig  
werthvoller Ring und ich kann mit dem Tausch recht  
wohl zufrieden sein.“



finnigen gegen jede Kolonialpolitik. Er erinnere dabei an Samoa. Abg. Liebknecht (soc.): Es ist sehr unvorsichtig, daß der Redner an Samoa erinnert, gerade dort hat sich das Verderbliche der deutschen Kolonialpolitik am meisten gezeigt — und was haben wir denn bis jetzt von Kiautschou — nur Kosten! Wenn ein thörichtes Wort gesprochen worden ist, so ist es das Wort: Unsere Zukunft liegt auf dem Wasser. Die Kolonialpolitik der Regierung hat uns lächerlich und verächtlich gemacht. (Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.) Abg. Dr. Paasche (nl.) wendet sich gegen die Uebertreibungen des Redners und tritt für die Vorlage ein. Er widerspricht der Auffassung des Grafen Ranig, daß das Handelsabkommen mit Spanien diesem Lande viel mehr Vorteile bringe als uns. Wir sollten stolz sein, wenn es uns jetzt gelinge, den verlorenen Absatzmarkt und Spanien zurückzugewinnen. Abg. Schrader (freis. Ver.) will mit seinen Freunden für die Vorlage stimmen. Ueber den positiven Werth der Inseln lasse sich schwer urtheilen. Für ihn und seine Freunde sei entscheidend, daß es sich hier um eine große politische Aktion der Regierung handle, die sowohl für unsere Handelsbeziehungen, wie auch für unsere politischen Beziehungen von hohem Werthe sein könne. Abg. Deinhard (nl.) begrüßt das Handelsabkommen mit Spanien. Abg. Roedike aus Kaiserslautern (S. d. L.) hat Bedenken wegen etwaiger Beeinträchtigung unseres künftigen Tarifs durch das spanische Handelsabkommen, sowie wegen der Weineinfuhr. Der Nachtragetat und das Handelsabkommen wurden, das kommissarische Berathung nicht beantragt war, sofort auch in zweiter Lesung genehmigt. — Sodann wurde die Beratung des Gesetzes zum Schutze des gewerblichen Arbeitsverhältnisses fortgesetzt. Staatssekretär Graf Posadowsky stellte fest, daß der Gesetzentwurf in der vorliegenden Fassung von den verbündeten Regierungen einstimmig beschlossen worden ist. Daß bei Strikes die persönliche Freiheit des einzelnen Arbeiters zu kurz komme, das hielten die Socialdemokraten für ihr Recht. Man verweise so oft auf England als Musterland, aber gerade da seien viele Vorgänge, die mit den Strikeposten in Verbindung stehen, unter Strafe gestellt. Abg. Röhlde aus Dessau (wütblib.) spricht namens der freisinnigen Vereinigung gegen die Vorlage, die der erste Schritt zur gänzlichen Untergrabung der Koalitionsfreiheit und zugleich ein Schlag in's Gesicht des Reichstages sei, der schon wiederholt die Ausgestaltung des Koalitionsrechts gefordert habe. Er berührt sodann die Aeußerung des Kaisers in Dielesfeld. (Präsident Graf Ballestrem ersucht, nicht beglaubigte Aeußerungen des Kaisers in die Debatte zu ziehen.) Der Herr Präsident hat, soviel ich mich erinnere, neulich nur gegen die Erörterung kaiserlicher Worte Einspruch erhoben, die nicht in amtlicher Form veröffentlicht worden seien. Die Dielesfelder Rede hat aber im „Reichsanzeiger“ gestanden. Sodann kreift Redner die Oeynhausener Rede, die auch im „Reichsanzeiger“ gestanden habe (Heiterkeit) und beklagt, daß die Nähe des Monarchen nicht auch veranlaßt hätten, daß er auch Arbeitnehmer und nicht nur Arbeitgeber über dieses Gesetz gehört habe. Minister Brestfeld protestirt dagegen, daß hier gegen den konstitutionellen Gebrauch verstoßen und der Kaiser in die Debatte gezogen werde. Man solle sich an den verantwortlichen Reichskanzler wenden. (Unruhe links.) Redner erinnert dann an den Saarbrücker Strike, der auch auf frivole Weise in Scene gesetzt worden sei. Die ganze gewerbliche Thätigkeit in jenem Gebiete habe man zum Stillstand bringen wollen, ebenso im Ruhrrevier. Wenn das gelungen wäre, welcher Zustand hätte sich ergeben? Die Eisenbahnen hätten keine Kohlen, die Straßen keine Beleuchtung gehabt. Gewaltthätigkeiten und Ausschreitungen, wie sie bei dem Pulmann-Strike in Amerika dagewesen seien, wo 14,000 Mann Militär aufgeboden werden mußten. Sollte dies etwa bei uns gebuldet werden? Im Ganzen sei die Vorlage nöthig

und begründet. Die Koalition der Arbeitgeber, die Syndikate, hätten bisher durchaus günstig gewirkt durch gleichmäßige Regulirung der Absatz- und Lohnverhältnisse. Eine Gefahr enthielten sie ja allerdings, aber wie man dieser durch gesetzgeberische Maßnahmen entgegenzutreten solle, sei ein schwieriges Problem. Präsident Graf Ballestrem: Der Bundesratsbevollmächtigte und preussische Minister Brestfeld hat bei Beginn seiner Rede es für angemessen gehalten, Aeußerungen eines Abgeordneten, welche ich bereits rectificirt hatte, nochmals zu rectificiren. Das ist ein Verfahren, welches bis jetzt bei Mitgliedern des Bundesrathes nicht üblich gewesen ist. Ich kann es nur lebhaft bedauern, daß dieses Verfahren geeignet ist, die Stellung des Präsidenten dem Hause gegenüber herabzumindern und zu erschweren. Minister Brestfeld: Mir lag es ganz fern, die Stellung des Präsidenten herabzusetzen, ich habe auch keine Kritik an der Aeußerung des Präsidenten üben wollen, ich habe nur geglaubt, mein Bedauern darüber auszusprechen zu sollen, daß von einem in der ganzen civilisirten Welt feststehenden Gebrauch hier von dem Redner abgewichen wurde. Präsident Graf Ballestrem: Ich kann nur bei dem bleiben, was ich vorhin gesagt habe. Sächsischer Ministerialdirektor Geh. Rath Fischer: Einer der Redner hat ein Berliner Landgerichtsurtheil angeführt, welches dem Dresdner Oberlandesgericht Beugung des Rechts vorwirft. Es liegen darüber nur ungläubige Zeitungs-meldungen vor. Ich kann nicht glauben, daß das Berliner Landgericht eine solche Kritik geübt haben sollte und werde abwarten, bis der Wortlaut des betreffenden Erkenntnisses vorliegt. Abg. Haußmann (südd. Volksp.) versucht nochmals, auf den Zwischenfall Brestfeld zurückzukommen, wird aber hieran vom Präsidenten gehindert, welcher sich auch eine zustimmende Kritik seiner Geschäftsführung verbittet. Redner belämpft die Vorlage. Was Deutschland brauche, sei nicht das Zuchthaus, sondern mehr Freiheit, nicht mehr Urtheile, sondern mehr Urtheil. Die Abgeordneten v. Czarlinski (Pole) und Winterer (Elf.) sprachen ebenfalls gegen die Vorlage. — Am Donnerstag wurde, nachdem die Vorlage auf Vertagung des Reichstages ohne Erörterung einstimmig genehmigt worden war, die Berathung fortgesetzt. Abg. Heine (soc.) wendete sich nach einigen allgemeinen Bemerkungen gegen den sächsischen Bundesratsbevollmächtigten. Der Abg. Röhlde, so führte er aus, hat gestern das Urtheil des Berliner Landgerichts I. das sich gegen die Klassenjustiz des sächsischen Oberlandesgerichtes wendet, vollständig richtig citirt, ich kann das bestätigen, denn ich war in der Sache der Verteidiger. Der sächsische Vertreter des Bundesrathes erklärte gestern, er glaube nicht, daß ein Berliner Gericht behauptet haben könne, sächsische Richter hätten mit Wissen das Recht gebeugt. Das hat auch gar Niemand behauptet und ich glaube, es sitzen zuviel Juristen hier im Hause, um nicht diesen Advokatenkniff des Herrn Kommissars zu durchschauen. Ich müßte ihn übrigens darauf aufmerksam machen, welche hanebüchene Angriffe und geradezu unverschämten Beleidigungen das königlich sächsische „Dresdner Journal“ neuerdings wieder gegen den Reichstag gerichtet hat. Ich frage, wie denkt die sächsische Regierung hierüber? (Juruse vom Bundesrathstische: Ja, es steht doch ganz ausdrücklich auf dem Blatt: kö-nigl. Redaktion des „Dresdner Journals“.) Redner vorbereitete sich sodann über die Denkschrift, die in ihrem Thatsachen-Material bis zur Unwahrheit einseitig sei und ging weiter auf verschiedene Strikes ein. Staatssekretär Nieberding bestritt, daß es sich um ein Ausnahmegericht handle. — Der sächsische Ministerialdirektor Fischer wies hierauf den ihm vom Abg. Heine gemachten Vorwurf zurück, sich eines Fehertunskrüdes bedient zu haben. Heine habe sich als recht schlechter Kenner der sächsischen Verhältnisse erwiesen. Die betreffenden Artikel des „Dresdn. Journ.“ rührten, so viel er wisse, nicht von einem der Redakteure dieses Blattes her, sie seien vielleicht in manchen Be-

hauptungen ansechtbar, enthielten aber auch manche Wahrheiten, sie seien mitunter scharf, aber nicht unverschämmt. Ihm kämen so viele Artikel in der socialdemokratischen Presse zu Gesicht, speciell im „Vorwärts“, daß, wenn er da gleich immer den Ausdruck „unverschämmt“ anwenden wollte, er den ganzen Tag zu thun haben würde, um das Wort „unverschämmt“ auszusprechen. (Heiterkeit.) Ministerialdirektor v. Boedike verteidigte die Verfasser der Denkschrift gegen die ihnen gemachten Vorwürfe. Abg. Jakobstötter (kons.) erörterte: Das Handwerkerthum begrüße die Vorlage mit Befriedigung. Die Handwerker sehen in der Vorlage eine Erhöhung des Schutzes vor dem Terrorismus der durch die Socialdemokratie geleiteten Gewerkschaften. Abg. v. Hohenberg (Welfe) erklärte: Wir halten dieses Gesetz für unnöthig, für rechtlich und moralisch höchst ansechtbar und politisch für einen großen Fehler. Wir sind daher gegen die Vorlage. Abg. Pichler (C.) verwahrte seine bairischen Freunde gegen die Verdächtigung, welche die bairischen Socialdemokraten gegen sie in Bezug auf ihre Stellungnahme zur Vorlage gerichtet hätten und polemisirte dann gegen den Minister v. Brestfeld, der zu glauben scheine, daß bei der gegenwärtigen Gesetzgebung Gewaltthaten überhaupt noch strafrei seien. Jedenfalls sei die Socialdemokratie nicht mit Polizeimaßregeln zu überwinden, sondern nur von Innen heraus. Minister Brestfeld blieb dabei, daß der Ausdruck von 1892/93 frivol gewesen sei, da die Bergarbeiter damals nicht gekündigt und ihre Vorschläge nicht einmal formulirt hätten. Die Debatte wurde hierauf geschlossen und der Antrag v. Levezow auf Verweisung der Vorlage an eine Kommission abgelehnt. Präsident Graf Ballestrem erklärte nunmehr, daß die Vorlage zur zweiten Lesung auf die Tagesordnung einer der nächsten Sitzungen nach Wiederzusammentritt des Reichstages gestellt werden würde. — Es folgte die dritte Lesung der Karolinen-Vorlage. Diese und das Handelsabkommen mit Spanien wurden einstimmig genehmigt, das Handelsabkommen sogar einstimmig angenommen. — Hierauf verlas der Staatssekretär Graf Posadowsky die kaiserliche Botschaft, wonach der Reichstag bis zum 14. November vertagt wird. Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser, vor dessen Ausbringung die Socialdemokraten den Saal verlassen hatten, schloß die Sitzung. Die bereits mitgetheilte Entgegnung der „Nordd. Allg. Ztg.“ gegen das von den Braunschweiger „Neuesten Nachr.“ veröffentlichte angebliche Interview mit Minister von Miquel über die Kanalvorlage erweist sich als eine haarpalterische Untercheidung der Ausdrücke „Interview“ und „Gespräch“. Wie nemlich der Gewährsmann der Braunschweiger „Neuesten Nachr.“ mittheilt, hat er jenes Gespräch thatsächlich am Mittwoch voriger Woche mit Herrn v. Miquel gehabt und behauptet, die Aeußerungen des Finanzministers richtig wiedergegeben zu haben. Demnach scheint in der That in Regierungskreisen eine Drohverheuerung um 40 bis 70 Prozent als eine durch die Kanalvorlage bedingte Kompensation angesehen zu werden, nur würde die Regierung dabei die Rechnung ohne den Reichstag machen, der eine Erhöhung des Getreidepreises von 3,50 auf 5 oder 6 M. wohl unter keinen Umständen zugeben wird. **Niederlande.** Die verschiedenartigen, buntzusammengewürfelten christlichen Volksstämme, welche noch unter türkischer Herrschaft leben, suchen die Friedenskonferenz im Haag zu allerlei Kundgebungen gegen die Türkei zu benutzen. Sie werden dabei von den Jungtürken unterstützt. Nachdem die Friedenskonferenz abgelehnt hatte, mit dem armenischen Professor Minas Tschera und dem Jungtürken Riza Bey in Verbindung zu treten, ergreifen sich geheime Gesellschaften in allerlei Drohungen. Aus Genf wird jetzt eine gemeinsame „Erklärung“ des macedonischen Oberkomitees und des „Rathes der Repräsentanten der revolutionären armenischen Föderation“ veröffentlicht, welche in die Worte ausklingt: „Durchaus friedliche

Ein hochhafter Zug war in dem Gesichte des Mädchens zu erkennen; jedes Wort war ein wohlbedachter Stich ins Herz ihres Opfers. „Dein Ring ist in meinem Besitz, Helene, Du erhältst ihn morgen von mir zurück; willst Du mir nicht auch den Reif des Fürsten zurückgeben?“ „Wo denkst Du hin, Valerie?“ rief Jene laut auflachend, „das wäre doch die größte Thorheit, die ich begehen könnte. Der Ring hat einen ziemlich hohen Werth und ich ließ ihn beim Goldschmied verengern, um ihn tragen zu können.“ „Aber bei welcher Gelegenheit tauscht Ihr die Ringe?“ „Du bist wirklich noch recht naiv, Valerie! Glaubtest Du wirklich, ich würde den Maskenball des adeligen Kasino verschmähen, um mich zu Hause in der eifrigsten Weise zu langweilen? Dazu verspürte ich nicht die mindeste Lust und bald nach Deiner und der Kellern Entfernung warf ich mich in einen Fialer und bald befand ich mich mitten in dem fröhlichen Maskengewühl.“ „Aber Du warst ja leidend!“ „Warum nicht gar! Im Gegentheil fühlte ich mich außerordentlich wohl; aber ich schätzte Krankheit vor, um mein Scheinbares Dabeimbleiben zu entschuldigen und mich dann auf dem Balle ungelannt und ungenirt, frei von den Fesseln mütterlicher Aufsicht und väterlicher Strenge, bewegen zu können.“ „Du trugst einen dunklen Domino?“ „Gewiß, Valerie, erkanntest Du mich?“ „Nein, nein, erzähle nur weiter.“ „Run ich dachte mir das als einen Hauptspäß,

einmal die junge Herrenwelt so recht nach Herzenslust zu dupiren, ihre Reugier zu reizen und ihr dann unerwartet zu entschlüpfen. Und, denke Dir, Valerie, der erste, der mich attaquirte, war Dein Verlobter. O, der Fürst kann sehr jätlich sein, Valerie, das habe ich erfahren!“ Sie sagte die letzten Worte leise und mit affektirter Schüchternheit. Die beiden Herren traten jetzt wieder in den Saal und näherten sich dem Tische; das Gespräch mußte abgebrochen werden. Aber Helene hatte ihren Zweck erreicht, mit kaltem Blute hatte sie das Gift des Mißtrauens in das Herz der Arglosen geträufelt, die jetzt nicht mehr an die Wahrheit der Darstellung glaubte, wie Margoni sie ihr bezüglich dieses Vorfalls gegeben hatte. Raum vermochte sie die Thränen zurückzuhalten; aber sie mußte sich heute beherrschen, heiter und glücklich erscheinen, um nicht einen ungeheuren Eklat herbeizuführen. In ihrem Innern aber stand der Entschluß fest, morgen über diese Angelegenheit mit dem Fürsten zu sprechen, von ihm zu verlangen, daß er den Ring von Helene zurückfordere und ihn um Aufklärung zu bitten. Auch von den geheimnißvollen Warnungen wollte sie ihm bei dieser Gelegenheit erzählen; klar und leicht sollte es zwischen ihr und ihrem künftigen Gatten werden, kein Schatten sich zwischen sie drängen und ihr werdendes Glück verdunkeln oder zerstören. Freilich ward es ihr nicht leicht, die frühere Heiterkeit und Unbefangenheit wieder zur Schau zu tragen, die Wolke von ihrer Stirn zu bannen; aber es mußte sein, heute wenigstens mußte sie sich noch bezwingen. Und es gelang ihr; die Liebenswürdigkeit ihres

Verlobten, der sich heute in Aufmerksamkeit erschöpfte, die rauschende Musik und die Freuden des Tanzes verschleuchten die düsteren Gedanken, die durch die Seele des jungen Mädchens zogen. Ueberall im Saale herrschte Freude und Frohsinn; sollte sie, die Hauptperson des Festes, die einzige Unglückliche sein? Eben war wieder eine Tanzpause eingetreten und die erhitzen Tänzer hatten an ihren Tischen Platz genommen, um einige Minuten zu ruhen und von den herumgereichten Eisfrüchlingen zu nehmen. Auch das Brautpaar, sowie Rüdigen und Helene fanden sich wieder an ihrem gewohnten Platze zusammen. Da trat Graf Hellwarth an den Tisch heran. „Rein Diener theilt mir eben mit, daß draußen ein Herr steht, der dringend mit Ihnen zu sprechen wünscht, Fürst“, sagte er zu diesem. „Mit mir?“ versetzte Margoni verwundert, „wer könnte das sein, der mich heute zu so später Abendstunde aufsucht?“ „Weiß nicht, Berehrtester, muß aber doch wohl eine Sache von Wichtigkeit betreffen, sonst würde er schwerlich Sie stören“, meinte Jener. „Er hat durch den Oberkellner nach meinem Diener fragen lassen und ihm dann den bezeichneten Auftrag gegeben. Selbstam finde ich es freilich auch, daß er diesen Umweg wählte, anstatt sich direkt an Sie oder wenigstens an Ihren diensthabenden Geist zu wenden.“ „Und er hat keinen Namen genannt, keine Karte abgegeben?“ forschte der Fürst. „Nichts von alledem“, versicherte der Gefragte. (Fortsetzung folgt.)



Wälder, trachtend nach einer ruhigen Existenz, um uns in Ruhe der Entwicklung unserer Lebenskraft zu widmen, würden wir mehr als Alle den Zweck dieser Konferenz geschätzt haben, wenn der „Friede“ in uns nicht die finstere Erinnerung ermutigter Massakres heraufbeschwört und wenn er heute nicht die feierliche Sanktion einer schimpflichen Sklaverei wäre, gegen welche uns die gebieterische Pflicht unserer Existenz und unserer Würde befiehlt, bis zum Äußersten zu kämpfen.“

**Frankreich.** Auch ein Ministerium mit Bourgeois an der Spitze ist — als drittes im Laufe der innerhalb der letzten zwei Wochen geplanten Kabinette — doch nicht zu Stande gekommen. Dagegen hat sich am Donnerstag ein Ministerium Waldeck-Rousseau gebildet, über dessen Zusammensetzung weiter unten berichtet wird. Die aus Paris eingetroffenen Nachrichten vom Mittwoch besagen folgendes: Bourgeois begab sich heute, nachdem er im Laufe des Vormittags verschiedene politische Freunde aufgesucht hatte, wieder in das Elysée und erklärte dem Präsidenten Loubet, er stelle sich ihm zur Verfügung, um das Amt eines Vermittlers zu übernehmen. Dagegen halte er es nicht für notwendig, daß er an die Spitze des Kabinetts trete, vielmehr würde er es vorziehen, zur Friedenskonferenz nach dem Haag zurückzukehren. Bourgeois wird heute Nachmittag die Verhandlungen fortsetzen. Man nimmt an, daß Delcassé endgültig mit der Kabinettsbildung werde beauftragt werden. Am Abend wurde dagegen, nachdem Bourgeois noch offiziell abgelehnt hatte, die Kabinettsbildung zu übernehmen, in den Wandelgängen der Deputiertenkammer versichert, Delcassé habe gleichfalls das an ihn ergangene Ersuchen, ein neues Ministerium zu bilden, abgelehnt und Bourgeois habe daher Waldeck-Rousseau dringend ersucht, die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Waldeck-Rousseau habe nunmehr angenommen und wolle das Kabinetts hauptächlich mit dem Beistand seiner früheren politischen Gegner, der Radikalen bilden. Bourgeois hat seit seiner Ankunft wiederholt mit Loubet, Waldeck-Rousseau, Brisson und Delcassé konferiert. — Das neugebildete Ministerium setzt sich, wie folgt, zusammen. Waldeck-Rousseau Vorsitz und Inneres, Delcassé Auswärtiges, General Gallifet Krieg, Lanessan Marine, Monis Justiz, Gaillaux Finanzen, Millerand Handel, Leygues Unterricht, Decrais Kolonien, Jean Dupuy Ackerbau und Pflanzgärten. Das neue Ministerium begab sich am Donnerstag um 6 Uhr abends in das Elysée, um sich dem Präsidenten Loubet vorzustellen. — Der neue Ministerpräsident Waldeck-Rousseau wurde am 2. Dezember 1846 zu Rennes geboren. Gleich seinem Vater Rechtsanwalt, schloß er sich, nachdem er 1879 zum Mitgliede der Deputiertenkammer gewählt worden war, der Union républicaine an. Als Berichterstatter des Hauses über die Reform der Magistratur trat er für die Abschaffung der Richter ein. Als Gambetta im November 1881 sein Ministerium bildete, übertrug er das Portefeuille des Innern an Waldeck-Rousseau, der es aber einige Monate später wieder abgab. Dasselbe Ressort übernahm er im Februar 1883 unter Jules Ferry und blieb dann bis zum März 1885 Minister des Innern. Nachdem er sich längere Zeit von der Politik zurückgezogen hatte, wurde er im Oktober 1894 zum Senator gewählt. Bei der Wahl des Präsidenten der Republik im Januar 1895 nach dem Rücktritt Casimir Periers erhielt Waldeck-Rousseau 184 Stimmen, worauf er zu Gunsten Félix Faure's zurücktrat.

**Rumänien.** Von Ruhestörungen wird unterm Dienstag dieser Woche aus Bukarest berichtet: Gestern wurden gegen 1500 zum Theil bewaffnete Landleute in die Stadt Salina unter dem Vorwande einzutreten, sie wollten gegen die dortige Deputiertenwahl protestieren, bei der ein gewisser, wegen anarchistischer Antriebe aus Frankreich ausgewiesener Bogdan Pitesti unterlegen war. Auf die Ermahnungen, auseinanderzugehen, griffen die Bauern das herbeigeholte Militär

mit Steinen, Stöcken und Revolvern an, wobei mehrere Soldaten verletzt wurden. Nach drei fruchtlosen Versuchen, die Bauern auseinanderzutreiben, feuerten die Truppen zuerst in die Luft und dann auf die Angreifer, von denen mehrere, darunter einige tödtlich, verwundet wurden. Die Behörden bewiesen die weitgehendste Langmut, die Schüsse wurden einzeln, nicht in Salven abgegeben. Schließlich wurde die Ordnung wiederhergestellt. Die Urheber der Unruhen sind verhaftet. Wie die Untersuchung ergab, ist der Hauptanführer Bogdan Pitesti, der an der Spitze der von Sozialisten veranlaßten Bauernunruhen im vorigen Winter stand. Der Ministerrath ordnete die strengsten Maßregeln an, um eine Wiederholung der Unruhen zu verhindern.

**Nordamerika.** Am Dienstag in Washington eingetroffene Nachrichten von den Philippinen melden eine allgemeine Angriffsbewegung der Philippiner, welche die Streitkräfte Mc Arthur's auf Manila zurückdrängten und General Otis' Truppen, sowie die General Lawton's und General Hale's im Rücken bedrohten. Eine Anzahl leitender Kongressmänner erschienen darauf im „Weißen Hause“, um genaue Informationen zu erhalten und konferirte mit mehreren Mitgliedern des Kabinetts. Der Ausgang dieser Konferenz war der einstimmige Beschluß, Mc Kinley dringlich zu raten, sofort 25,000 Mann Freiwillige einzuberufen und nach Luzon zu schicken. Die kalifornischen Senatoren erboten sich, sofort ein Regiment Freiwilliger aufzubringen und abzuschicken. Das amerikanische Kriegsamt erwartet General Otis' Bericht, fürchtet aber, dieser wage es nicht, seinen Irrthum in Unterschätzung der feindlichen Streitkräfte einzugehen, gerade wie das General Schafter vor Santiago gethan.

**Transvaal.** Die Engländer scheinen trotz aller Friedensversicherungen in Südafrika doch feberhaft zu rüsten. Infolge einer Meldung aus Kapstadt haben die dortigen Militärbehörden die Kontrakte auf bestimmte Lieferungen für das Militär einstweilen aufgehoben mit der Begründung, daß die Regimenter sich bereit halten müßten, auf kurzen Befehl Kapstadt zu verlassen. Andere Anzeichen für Vorbereitungen zum aktiven Dienste sind, daß die Detachements des Lancashire-Regiments in Wynberg und Stellenbosch sich mit dem Regiment in Kapstadt vereinigt haben. — Der „Times“ wird aus Kapstadt vom 20. Juni gemeldet: Alle Führer der Fortschrittspartei in der Kapkolonie unterstützen den Gouverneur Milner. Hofmayr und Schreiner weigern sich, ihre Ansichten bekannt zu geben, weil das, wie Hofmayr angiebt, den von ihm und Anderen gemachten Anstrengungen zur Herbeiführung einer alle Theile befriedigenden Regelung der Dinge hinderlich sein könnte.

**Neueste Telegramme.**

— **Röln,** 23. Juni. Gegenüber gegentheiligen Meldungen wird der „Röln. Ztg.“ aus dem Haag berichtet, dortige amtliche Kreise versicherten, daß hauptsächlich die Regierung Transvaals im Falle eines Krieges mit England Widerstand leisten werde. Die Regierung der südafrikanischen Republik rüste in sehr ernsthafter Weise und habe in den letzten Tagen bei Krupp in Essen 25 Schnellfeuergeschütze, sowie mehrere großkalibrige Geschütze und Feldgeschütz-Regimente bestellt.

— **Wien,** 23. Juni. Für nächsten Sonntag plant die Arbeiterkassette einen Massenaufzug, um gegen die neue Gemeindevahlordnung zu protestieren. An dieser Kundgebung theilzunehmen, die sich äußerlich durch das Tragen von Cylindern kennzeichnen soll.

— **Paris,** 23. Juni. Der „Sécler“ schreibt bezüglich der Rede des Staatssekretärs v. Bülow über die Erwerbung der Karolinen, die Schlußfolgerung des Staatssekretärs sei überaus weise.

**Vermischtes.**

— **Berlin,** 22. Juni. Bei dem Neubau der Kirche für die gestern Nachmittag ein Baugerüst ein, das bereits den dritten Stock erreichte. Vier Arbeiter wurden unter dem herabstürzenden Gebälk begraben und wurden alle schwer verletzt. — In dem oberthürischen Städtchen Tappel ist der vor Kurzem dort hin verzoogene frühere Berliner Einwohner J. R. überführt worden, am 26. Mai in Berlin seine Ehefrau ermordet und die Leiche an einem Stuhl in der Wohnung aufgehängt zu haben, damit die Witwe annehme, die Frau habe sich selbst das Leben genommen.

— **Kosack,** 20. Juni. Der Arbeiter Freischaffel hat heute Nacht in der Barnow sich mit einem ein Jahr alten Sohn und einer dreijährigen Tochter ertränkt. Ein dreijähriger Sohn wurde gerettet.

— **Gräfenhainichen** b. Torgau, 22. Juni. Der bei einem hiesigen Schneidemeister beschäftigte Geselle Bohmann wurde auf dem Wege von hier nach Oranienburg in den Abendstunden von Diebstahlgeiern belästigt. Er wies sie ab. Da fielen die jugendlichen Männer über ihn her und schlugen ihn mit schweren Stöcken, daß er bewußtlos zusammenbrach. Sie warfen ihn in ein nahe Städtchen, raubten ihm Geld, Uhr, Hut und Stock und ließen ihn liegen. Erst am nächsten Morgen konnte sich der aus mehreren Kopfverletzungen in seine Wohnung zurückbegeben.

— **Salante Räuber.** Ueber die schon kurz gemeldete Gefangennahme des Directors der Minen in Kasandra (Türkei), Herrn Louis Chevallier, wird noch mitgetheilt: Herr Chevallier unternahm am 11. d. M.

Wenn alle nach Kolonialbesitz strebenden Mächte sich nicht diese ausgezeichneten Grundzüge vor Augen stellen, dann würden Völkerkriege vermieden, die häufig einen gefährlichen Charakter annehmen.

— **Johnsburg,** 22. Juni. In einem von der Transvaal-Regierung abgegebenen Grundsätze werden Betrügereien mitgetheilt, die in Zusammenhang mit der an die Königin von England gerichteten Bittschrift mit 21,000 Unterschriften stehen. Es werden eidliche Auslagen mitgetheilt, daß massenhafte weibliche Unterschriften gefälscht sind und daß diese Leute, die von den Stimmwerbern befragt wurden, zehn bis zwanzig gefälschte Namen unterzeichneten.

— **Alia,** 22. Juni. Nachdem auch Lanu 3200 Gewehre in die Hände der Kommission abgeliefert hat, ist der Friede wieder hergestellt. Die Kommission hat die formale Zukündigkeit des Oberrichters in der Königsfrage anerkannt, jedoch soll auch Lanu nicht König werden. Vielmehr ist die gänzliche Beseitigung der Königswürde beschlossen worden. Der Oberrichter und die Municipalbeamten üben bis auf Weiteres ihre bisherigen Funktionen aus. Dr. Solis hat den Posten des Municipalpräsidenten übernommen.

**Boden- und Bodenfrucht-Spekulation in Frankreich.**

Dieses interessante und wichtige Thema, aus dem unschwer Anwendungen auf unsere deutschen Verhältnisse und sei es auch nur in der Form von abschreckenden Beispielen gezogen werden können, erörtert Dr. Alfred Roffig aus Paris in folgenden drei kurzen Artikeln:

**I.**

Eine der Hauptursachen der Agramoth in Frankreich ist anerkanntermaßen die Entwicklung der unehelichen Boden- und Produktspekulation und die Ueberwucherung des Zwischenhandels. Auf zweierlei Weise tragen diese Erscheinungen, deren Aufkommen das freie System begünstigt hat, zur Verschlimmerung der Lage der Landwirthe bei; sie veranlassen zu gleicher Zeit die Erhöhung der Preise des Bodens und das Sinken seines Ertragswertes.

Zwar gelten die bestehenden Formalitäten und die mit dem Bodenverlehr verbundenen hohen Taxen als Hinderniß für die Bodenspekulation und werden als solches von Vielen entschuldigt, ja gutgeheißen. Aber was hindert den Bodenspekulanten, die Bauerngüter bei Zwangsversteigerungen oder auch nur bei der Zwangslage der Bauern so billig aufzukaufen, daß er die Taxen nicht spürt und sie dann an Kauflustige zu hochgesteigerten Preisen zu verkaufen?

Wenn so die Bodenspekulanten die Preise des Bodens künstlich erhöhen, so bewirken andererseits die Produktspekulanten und die Zwischenhändler eine künstliche Erniedrigung des Grundeinkommens.

Die Produktspekulation bedient sich in Frankreich der verschiedensten Kniffe. Der gewöhnlichste — führt Bölon aus — besteht darin, um die Zeit, wo alle Produzenten, insbesondere aber die kapitalschwachen, d. i. die kleinen, zu verkaufen gezwungen sind und wo demnach die Produktpreise infolge des großen Angebotes an und für sich bereits niedrig stehen, große Produktmassen zu importiren und so die Preise noch mehr herabzudrücken. Die Pariser Spekulanten verstehen es sogar, die Eintrittszölle zu umgehen, indem sie leicht gepreßtes Getreide einführen, das die gefälligen Zollbeamten als „Kleie“ passiren lassen. Später, nachdem das Getreide in den Besitz der Spekulation übergegangen, schnellen die Preise freilich empor.

Die Mißbräuche der Spekulation in Frankreich werden übrigens von allen Parteien zugegeben und gebrandmarkt. Männer von so gemäßigttem Geiste — bemerkt Paul Deschanel, der heutige Kammerpräsident — wie Ribout, Bouger, Reilne haben es aner-

noch auf dem Wege nach dem eifigen Dorado befinden, werden nur wenige die Heimath wiedersehen. Ein New Yorker, namens Charles Richter, erschloß sich unter einem Baume, an dem er einen Bettel geholt hatte, mit der Aufschrift: „Ich gehe freiwillig zur Hölle, wo es nicht schlimmer sein kann als hier.“ In seiner Tasche fand man einen Brief, worin er die kanadischen Behörden bitter anklagt und die Leute, die den Edmonton-Fluß als gangbar bezeichneten, für den gräßlichen Tod von Hunderten verantwortlich macht. Einer der Goldsucher, der sich nach Fort Wrangel zu retten vermochte, berichtet, daß er und seine Genossen im Begriff gestanden hätten, am denjenigen zu laufen, den sie tödten und verzehren wollten, als sie im letzten Augenblicke noch von des Weges kommenden Goldsuchern Lebensmittel erhielten. Obwohl keiner der nach Fort Wrangel gelangten Ueberlebenden zugiebt, daß die Roth sie zur Menschenfresserei getrieben habe, so geht doch aus ihren Aeußerungen hervor, daß dies der Fall gewesen ist. Hunderte befinden sich noch auf dem Grenzgebiet, das die Kanadier den Amerikanern streitig machen. Alle werden dort ihren Untergang finden, wenn man sie nicht durch Hilfsexpeditionen rettet. Der elende Grenzstreit ist daran Schuld, daß bis jetzt weder von amerikanischer noch von kanadischer Seite Hilfe zu bringen versucht wurde.

— **New York,** 22. Juni. Dem „New-York Herald“ wird aus Rio de Janeiro gemeldet: In Rio Grande drang der Böbel in das dortige Gefängniß und Lynchte einen Franzosen, der wegen eines an einem dreijährigen Mädchen verübten Verbrechens angeklagt war. Der Franzose wurde vom Böbel gemartert und sodann lebendig verbrannt.



kannt, daß bedauerliche, verbrecherische Spekulationen mit Jüder stattgefunden haben und man kann dasselbe vom Getreide sagen. Freilich begnügen sich diese Männer von gemäßigtem Geiste zumeist mit recht im Brusttone der Entrüstung gesprochenen Deklamationen, in denen sie von Räubern sprechen, deren Thun und Treiben das Volk entsetzt; aber das ist auch alles, denn Thaten folgen solchen schönen Worten nicht.

## II.

Betrachten wir die Spekulation und den Zwischenhandel „ohne Ubraten und mit Zahlen“ nach der Formel des Herrn Thierry-Cazas, so erfahren wir, daß in den Pariser Hallen landwirtschaftliche Produkte um 1 Milliarde an die Konsumenten verkauft werden; hiervon gelangen jedoch nur 200 Millionen an die zumeist häuerlichen Produzenten. — Für den Alkohol bezahlten die Konsumenten 2 Milliarden. 360 Millionen beziehen der Staat und die Gemeinden als Steuern; nur 60 Millionen erhalten die Produzenten; der Unterschied zwischen 2 Milliarden und 420 Millionen bildet den Gewinn der Spekulation, des Zwischenhandels und der Verfälsher.

Denn auch die Fälschung, als Abart der Spekulation, trägt zur Verringerung des landwirtschaftlichen Einkommens wesentlich bei. Angesichts der hohen städtischen Einzugszölle lohnt es sich für große Spekulanten, künstlich alkoholisierte Weine en masse einzuführen und sie nach dem Eintritte zum natürlichen Zustande zurückzuführen. Andere Spekulanten lassen Wein aus getrockneten Trauben erzeugen oder fähren andere Kunstweine ein, die sie dann in zahllosen kleinen Schänken durch ihre Leute verkaufen lassen. Nach Angabe läßt eine einzige Pariser Firma 70,000 hl Wein aus getrockneten Trauben erzeugen. Auch Meline hält die Aushebung der Accise für hygienische Getränke für erwünscht, weil sie eine Schranke bildet, die nur allzu oft die Preise zum Schaden der Produzenten zu steigern gestattet und Fälskationen begünstigt, welche nicht nur die öffentliche Gesundheit schädigen, sondern eine direkte Konkurrenz für die natürlichen Produkte der Landwirtschaft bedeuten.

Auch der gewöhnliche Terminhandel mit landwirtschaftlichen Produkten ist von allen Parteien in seiner Schädlichkeit für die Produzenten erkannt worden. „Ist es möglich,“ rief de Folleville bei der Erörterung über die Brotsteuerung in der französischen Kammer um Mitte Oktober 1897 herum, „daß ein Spekulant, welcher nicht ein Krümchen von den Lebensmitteln, mit denen er handelt, besitzt, Millionen verdient dank Operationen, welche der Ruin der Landwirthe sind?“ Mit noch größerer Energie wenden sich gegen den fiktiven Handel Michelin und Rose, welche Gesetzesvorschläge zu dessen Beschränkung eingebracht haben.

Hier ist auch der Platz, auf die großen Verluste hinzuweisen, welche die französische Bauernschaft durch das Gründerwesen erlitten hat. Keine Klasse hat die unter dem freien System emporwuchernde Finanzspekulation härter betroffen als den kleinen Mann, die Bauern. Diese waren in ihrer Unerfahrenheit die sichersten Opfer gewissenloser Kompagnieen. Aus den kleinen Ersparnissen, die sie den Bauern ausgepumpt, formte die Panama-Gesellschaft die Riesensummen, mit denen sie das Parlament und die Presse bestach, wie Lafargue in seiner Schrift „Programme agricole“ nachweist.

## III.

Einen sehr empfindlichen Druck auf die Preise der landwirtschaftlichen Produkte — einen Druck, welcher für die Kleingrundbesitzer besonders fühlbar wird — üben die kleinen Zwischenhändler aus. Wir überlassen das Wort dem ehemaligen Ministerpräsidenten Meline: „Es unterliegt keinem Zweifel,“ sagte dieser im November 1897, „daß der Zwischenhändler in der öffentlichen Ernährung eine zu bedeutende Rolle spielt, zum Nachtheil des Landwirthes. Es unterliegt keinem Zweifel, daß zwischen dem Produzenten und dem Konsumenten zu viele Stufen bestehen. Ich bin bereit, die Nützlichkeit der Zwischenhändler anzuerkennen. Viele sind an ihrem Plage, aber sie dürfen sich nicht übermäßig vermehren. Ihre Zahl hat leider seit 15 Jahren in außerordentlichen Verhältnissen zugenommen und es ergibt sich daraus die merkwürdige Erscheinung, daß, während der Landwirth seine Produkte zu immer niedrigeren Preisen verkauft, der Konsument sie stets ebenso theuer oder fast ebenso theuer bezahlt.“

Aus der Statistik des Zwischenhandels, welche das französische Handelsministerium bis zum Jahre 1891 zusammengestellt, ergibt sich, daß die Zahlen der bei der Ernährung beschäftigten Personen im Jahre 1886 239,000, im Jahre 1891 263,000 betragen. Und — eine traurige aber interessante Thatsache: dieser enorme Zufluß von Zwischenhändlern rekrutirt sich hauptsächlich aus den Reihen der enteigneten Kleinbauern. Gezwungen, das Land zu verlassen, sind sie, wie Meline bei der oben erwähnten Gelegenheit feststellte, „in die großen Städte ausgewandert, um hier jene zahllosen kleinen Geschäfte zu begründen... wo sie einander die Kunstschäft wegreißen müssen, um zu leben.“

Je zahlreicher die Zwischenhändler, um so billiger müssen sie kaufen, wenn sie leben sollen. So vergrößert die Bauernnoth sich selbst, indem sich die enteigneten Produzenten zu den Zwischenhändlern schlagen, die Ausbeuteten zu den Ausbeutern.

## Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

— Se. Majestät der König und ihre königl. Hoheiten Prinz Georg, Prinzessin Mathilde, sowie

Druck der E. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

die Prinzen und Prinzessinen Friedrich August und Johann Georg wohnten am Mittwoch im königl. Schauspielhaus der Jubiläumsvorstellung des Fräulein Pauline Ulrich bis zum Schluß bei. Unter den überreichen prächtigen Blumen- und Kranzpenden, die der Künstlerin gewidmet wurden, bemerkte man vor Allem einen herrlichen Rosenkranz, auf dessen weiß-grüner Schleife der Namenszug Ihrer Majestät der Königin zu lesen war.

— Se. Majestät der König und Ihre kgl. Hoheiten die Prinzen Georg, Friedrich August, Johann Georg und Albert begaben sich am Donnerstag Vormittag 9 Uhr 41 Minuten mit Sonderzug ab Hauptbahnhof nach Chemnitz, um der Enthüllungsfest der von der Stadt Chemnitz für weiland Se. Majestät den hochseligen Kaiser Wilhelm I., den Fürsten Bismarck und den Grafen Rottke errichteten Denkmäler beizuwohnen. Die Rückkehr Sr. Majestät des Königs und der durchlauchtigsten Prinzen von Chemnitz nach Dresden, resp. Bismarck erfolgte am Donnerstag Abend.

— Das Befinden Ihrer Majestät der Königin ist recht gut. Geh. Rath Dr. Fiedler ist am Donnerstag von Sibyllenort nach Dresden zurückgekehrt.

— Königl. Schauspielhaus. Pauline Ulrich, der großen Schauspielerin, die jetzt gerade 40 Jahre lang dem Verbands unserer Hofbühne angehört, war der Theaterabend am Mittwoch dieser Woche gewidmet. In Scride's ewig jungem, interessanten Intriguentenstück „Ein Glas Wasser“ gab sie die Rolle der Herzogin von Marlborough, eine ihrer besten Leistungen überhaupt. Als sie vor den Koulissen erschien, wurde sie durch lang anhaltende, begeisterte Beifallsrufe begrüßt. Diese Huldigungen der Zuschauer wiederholten sich bei jedem Abgange und steigerten sich am Schluß der Vorstellung zu lang ausgehnten Kundgebungen, die sich auch dann noch nicht legten, als Fräulein Ulrich der begeisterten Menge ihren Dank dafür ausgesprochen hatte. Darin hob sie hervor, daß sie der Veranstaltung einer Jubiläumsvorstellung zu ihren Ehren, als Graf Seebach ihr diese angeboten, zunächst entgegen gewesen wäre. Sie hätte nicht glauben dürfen, daß die ihr beim 25-jährigen Bühnenjubiläum bereiteten Ehrungen wieder erreicht, geschweige denn überboten werden könnten. Viele aus den Kreisen von damals, die sie in so unvergeßlicher Weise ausgezeichnet hätten, seien heimgegangen, das Publikum sei ein anderes geworden und auch sie hätte sich im Zwange der Jahre verändern und einem Fache zuwenden müssen, dem gewöhnlich nicht das volle Interesse entgegengebracht werde. Sie hätte gefürchtet, daß Alles dies einer Jubiläumsvorstellung nicht günstig sein könne, daß es die herrlichen Erinnerungen an das 25-jährige Jubiläum verwischen müsse. Und nun habe die heutige Abend dennoch die frühere Jubiläumsvorstellung weit überboten und überwältigt, besänftigt sie vor solchem Uebermaße der Anerkennung und Verehrung. Sie danke hierfür aus vollem Herzen mit der Bitte, das reiche Wohlwollen, das sie so lange Zeit glücklich gemacht, ihr auch ferner zu bewahren. Vor und während dieser Ansprache waren die Kolleginnen und Kollegen der Jubiläarin eifrig beifällig, die Bühne in einen wahren Blumenregnen umzuwandeln. Nach etwa zwanzig stürmischen Hervorrufen leerte sich langsam der Zuschauerraum. — Besondere Umstände hatten den 7. Jahre alten Karl Sonntag bewogen, den Bolingbroke zu spielen. Sonntag war es, der vor 40 Jahren, als Pauline Ulrich zum ersten Male im Dresdner Hoftheater als Donna Diana auftrat, den Don Cesar spielte. Er sollte nach Wunsch der Jubiläarin auch am Mittwoch an ihrer Seite stehen. Mit großem Erfolge ist Sonntag dieser ehrenvollen Berufung nachgekommen. Wenn ein Künstler in seinen Jahren den Bolingbroke noch in solcher Elastizität, mit solcher geistigen und körperlichen Frische darzustellen weiß, wie er, so beugt man sich vor der Kunst und Kraft, die dies vermag. Sonntag selbst hat einmal über einen im Dienste der Sache ergrauten groß-n Schauspieler geschrieben: „Seine Darstellung glich dem Torso eines herrlichen Stambbildes, von den Strahlen der untergehenden Sonne beleuchtet.“ Für Fräulein Salbach als Königin Anna, Herrn Dettmer als Natham und Fräulein Gassny als Abigail bedarf es diesmal wohl kaum besonderer Anerkennung ihrer vortrefflichen Leistungen.

— Wie in allen deutschen Städten, welche sich einer Hochschule sind, begingen auch in Dresden am 21. Juni die Studierenden der königl. technischen Hochschule, der königl. thierärztlichen Hochschule und der königl. Akademie der bildenden Künste den Bismarckgedenktag in feierlicher Weise durch eine glänzende Auffahrt und durch einen Aktus im großen Saale des Vereinshauses. Die Auffahrt nahm von der Stübelsallee ihren Ausgang und bewegte sich durch verschiedene Straßen nach dem Altmarkt, wo die Wagen rund um das Denkmal herum Aufstellung nahmen, während die 20 Chorgirten vor das Siegesdenkmal ritten. Cand. arch. Kidelor von der Finkenschäft der technischen Hochschule hielt eine kurze begeisterte Ansprache, in der er im Namen der akademischen Jugend erneut den Schwur der Treue leistete. Namens der technischen Hochschule weihte er den Namen des Fürsten Bismarck einen Lorbeerkranz mit den Farben des von ihm geeinten Reiches. Stud. vet. Buchwald (Sago-Borussia an der thierärztlichen Hochschule), sowie Student der königl. Akademie der bildenden Künste Heinrich Straumer legten ebenfalls prächtige Lorbeer-, bzw. Kornblumenkränze nieder. Nach Schluß dieser erhebenden Feier bewegte sich der Zug durch die Prager Straße, an der technischen Hochschule vorbei, durch die Lindenaustraße über die Bürgerwiese nach dem Vereinshaus, wo der Festakt stattfand, bei dem Hofrath Prof. Curtitt eine zündende Ansprache hielt. Lang anhaltender Beifall lohnte dem Redner und brausend erscholl aus allen Reihen zum Schluß der weisevollen Feier „Deutschland, Deutschland über Alles“.

— Der Centralausschuß für das 13. deutsche Bundesfest, welches im nächsten Jahre hier auf dem Terrain des Ostrageheges stattfinden wird, hielt vor einigen Tagen im Saale des Hotels „de France“ unter dem Vorsitz des Stadtraths Dr. Lehmann eine Sitzung ab. Derselben wohnten u. A. bei Kreisobermann Schwiabel, Amtshauptmann v. Burgsdorf, die Stadträthe Weigandt, Borkurka, Rammseger, Rasche, Polizeirath Hofstede u. Stadtrath Dr. Lehmann eröffnete die Sitzung und begrüßte die Anwesenden mit herzlichem Worten, worauf Stadtrath Baumeister Rammseger in kurzen klaren Ausführungen über den von ihm entworfenen neuen Plan des Festplatzes berichtete. Die Festhalle umfaßt hiernach 4800 Quadratmeter und dürfte 10,000 Menschen beherbergen können. Der gesammte Flächenraum des Festplatzes beträgt 150,000 Quadratmeter und der innere Raum desselben etwa 35,000 Quadratmeter. Diese Fläche ist etwas größer als die der „Alten Stadt“ und des „Bendendorfs“. Der Ausschuß beschloß, für die Festhalle unter den Dresdner Architekten ein Preisauschreiben zu erlassen. Ferner wird dieselbe nicht gebietet, sondern es soll der Fußboden mit festem Kies bedeckt werden. Außerdem soll der Standort der Halle aus dem gesammten Terrain etwas herausgehoben werden, um Ueberfluthungen zu vermeiden. Die Vorschläge des Stadtraths Baumeister Rammseger fanden allgemeine Genehmigung und die Versammlung sprach ihm für den vortrefflichen Plan ihren Dank durch Erheben von den Plätzen aus.

— Aus dem Stadtvorordneten-Saale vom 22. Juni unter dem Vorsitz des Vorstehers Dr. Stödel. Nach Verlesung der Eingänge stimmte das Kollegium zunächst dem Beschlusse des Rathes bei, fünf öffentliche, elektrisch zu erleuchtende Uhren aufzustellen und zwar an der Falkenbrücke, der Friedrichs-Allee, auf dem Georgplatz, dem Eliasplatz und dem Albertplatz, ersuchte jedoch den Rath, sich unverweilt mit der Gesellschaft „Normal-Zeit“ in Berlin behufs Verwendung ihres Uhrensystems in Dresden an den zur Aufstellung geplanten Standorten ins Einvernehmen zu setzen. Nach Erledigung einiger Straßenaufsachen und einer Verwaltungs-Angelegenheit, die kein weiteres öffentliches Interesse beanspruchte, wurde ohne Debatte das Gutachten über die Ablösung der auf Dresdner Grundstücken haftenden Geschoß- und Erbzinsen einstimmig angenommen. Es lautet: „Kollegium wolle a) den Rath ermächtigen, für diejenigen Besitzer städtischer Grundstücke, welche bis Ende des Jahres 1900 die Ablösung der auf ihren Grundstücken haftenden Geschoß- und Erbzinsen beantragt und durch Zahlung der Ablösungssumme bewirkt haben, die durch diese Ablösung entstehenden gerichtlichen Kosten und Gebühren zu Lasten der Stadtkasse zu übernehmen; b) zu diesem Zwecke ein Verfügungsgeld von 2660 M. zu Lasten der Position 50 des diesjährigen Haushaltsplanes bewilligen, beziehentlich mit der Einstellung eines entsprechenden Betrages für die im Jahre 1900 erfolgenden Ablösungen in den Haushaltsplan für 1900 sein Einverständnis erklären und c) den Rath ersuchen, nach Ablauf der in a) gedachten Frist über das Ergebnis der beschlossenen Maßregel den Stadtvorordneten Mittheilung, beziehentlich über die weitere Behandlung der Angelegenheit eine Vorlage zu machen.“ Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf die Deckung gewisser Ausgaben, welche sich nachträglich für die vormaligen Landgemeinden Pieschen und Trachenberge herausgestellt haben. Das Kollegium bewilligte der Rathsvorlage entsprechend zur völligen Deckung den aus dem Trachenberger Kassenbestande an die städtische Schulkasse übergezählten Betrag von 1096 M. und genehmigte diese Bedeckungsweise auch bei den bereits am 9. März vom Kollegium bewilligten 1491 M. An die 9<sup>1/2</sup> Uhr abends beendete öffentliche Sitzung schloß sich eine geheime Berathung an.

— Die neue Markthalle an der Hauptstraße in Dresden-Neustadt wird voraussichtlich am 1. Oktober eröffnet werden; sie enthält im Erdgeschoß 38 Verkaufsstände für Fleisch und Wild, 4 für lebende Fische, 14 für Seefische und Käse und 173 für Obst, Grünwaren und dergleichen. Diese 229 Stände nehmen einen Flächenraum von 1158 qm ein, während die Markthalle auf dem Antonplatz und die Hauptmarkthalle 1593 bzw. 3137 qm Standaum enthalten. Die Galerie der Neustädter Markthalle wird zunächst nicht mit Einbauten für Verkaufsstände versehen, hingegen werden im Keller für den Anfang 49 einzelne Abtheilungen eingebaut. Mit der Eröffnung der Neustädter Markthalle kommt der bisherige freie Wochenmarkt auf dem Neustädter Markte in Wegfall; dagegen bleibt auf dem weit abseits gelegenen Bischofsplatz der freie Wochenmarkt bestehen.

— Die 60. Feier des von Disjuff'schen Stiftungsfestes wird am 26. Juni, Vormittag 10 Uhr, in der königl. Blindenanstalt zu Dresden in der üblichen Weise durch Vorträge und Gesang begangen werden.

— In nächster Zeit werden neue Reichsklassen scheine zu 50 M. zur Ausgabe gelangen.

— Vom Bezirksausschuß der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Altkath wurde in seiner 9. diesjährigen Sitzung eine 38 Vorlagen umfassende Tagesordnung erledigt. Die Verhandlungen leitete Amtshauptmann und Geheimer Regierungsrath Dr. Schmidt. — In Schank-, Tanz- und ähnlichen Sachen fanden von 16 Koncessiongesuchen überhaupt sieben Berücksichtigung. Koncession erhielten: Seidel in Löbtau für das Gasthaus zum „Dampfschiff“ in Cotta (bisher von Agsten bewirtschaftet) zur vollen Schankwirtschaft; Schwenk in Rößsch, welcher zum Ausschank von Bier, Wein und Kaffee berechtigt sein wollte, nur zum Kaffeeauskank; Fingelbesser in Dresden zum Ausschank von Bier; in Rautenbette an die in seiner Ziegelei zu Burgwitz beschäftigten Arbeiter durch seinen Ziegeleimeister jedoch nur zum Selbstkostenpreise; Bädermeister Rnderschild in Coschütz (zwischen

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

— Hierzu drei Beilagen.



den „Hohen Stein“ und der „Göschler Höhe“) zum Ausschank von Koffee und Limonaden; Gasthofsbesitzer Kohl in Rippien, zur vollen Schankwirtschaft realberechtiget, noch zum regulativmäßigen öffentlichen Tanzhalten, aber nicht mit, wie noch gewünscht, zum Veranstellen der in § 33a der Reichsgew.-Ordnung gedachten Lustbarkeiten (Singspiele u. s. w.); die verehel. Richter in Tharandt (Singspiele u. s. w.); die verehel. Richter in Tharandt zum Kleinhandel mit Spirituosen, sowie der Männer-Gesangverein „Einigkeit“ in Döbtau zum vollen Schankbetriebe am 27. und 28. August im Althoff'schen Circus-Gebäude daselbst bei der Feier seines 25. jähr. Stiftungsfestes durch den Döbtauer Gastwirth Fritz Dehne. — Dagegen wurden im Mangel eines drückenden Bedürfnisses mit ihren Gesuchen abgewiesen: die zum Wierschank berechnigte Wittve Böhme in Obernaundorf zum Brennweinhandel; Berger in Döhlen zum Kleinhandel mit Spirituosen in einem nicht genügend hohen (2,78 m) Besale; Scheile in Rauschitz, welcher seine Gastwirthschaft dort nach einem Grundstück an der Dresden-Kesseldorfer Gasse verlegen wollte; Hoppe in Cotta zur vollen Schankwirtschaft; Dähne in Plauen zum Kleinhandel mit Spirituosen in verschlossenen Flaschen; Gasthofsbesitzer Kagermann in Döhlen, wegen seines Petitionsumschusses wiederholt abgewiesen, zur Erweiterung seines regulativmäßigen öffentlichen Tanzhaltens während des Sommerhalbjahres auf einen 3. Sonntag im Monat; Wähler-Geiger in GutsMuths, welcher nur an bestimmten Tagen im Jahre (Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Kirmeß u. s. w.) zum öffentlichen Tanzhalten berechnigt ist, aber wiederholt schon und auch diesmal erfolglos um Genehmigung zur regulativmäßiger öffentlicher Tanzmusik nachgesucht hat; Weit in Cotta zur Errichtung einer neuen Gastwirthschaft an der Brauerstraße dort, sowie der zum regulativmäßigen öffentlichen Tanzhalten bisher schon berechnigte Gasthofsbesitzer Krusch in Cotta wegen Erweiterung seiner Tanzbesugniss auf einen 3. Sonntag jeden Monats. — Eine Abänderung des Ortsbauplanes und der Bauordnung für Plauen, sowie seitens der Gemeinde Göschitz einzugehende Verbindlichkeiten blieben noch weiteren Erörterungen vorbehalten, während die Neuordnung des Jahresgehalts für den Gemeindevorstand von Leubnitz-Neostra, die Neubesezung ständesamlicher Funktionen in Döbtau und Leubnitz-Neostra, die Neubildung der Kommission zur Abschätzung von Flurschäden nach Truppenabzügen, sowie fünf Rekurse in Abgabenfachen vertraulich behandelt wurden. — Im Uebrigen genehmigte der Bezirksausschuß noch: der sächsischen Waffnfabrik in Döhlen die Aufstellung eines neuen Dampfhammers bei Beachtung der schwerfälligerseits empfohlenen Schutzvorrichtungen; Grenzveränderungen zur Regulirung von Bausachen zwischen den Gemeinden Döbtau und Cotta, Rodritz und Reiz, sowie der Gemeinde Döhlen und dem Staatsforstmeister Tharandt; der Gemeinde Döbtau, die Deckung von Straßen- und Schleusenbaukosten durch Bundeskulturrente bei ihrer Bürgerschaft für pünktliche Rententilgung durch die beteiligten Grundbesitzer; das Regulativ über die Besitzveränderungs-Abgaben in der Gemeinde Rostthal; die Familienunterstützung von drei zu militärischen Uebungen einberufenen Reservisten aus Cotta, Plauen und Niederlößlich aus dem dazu vorhandenen Bezirksfond, sowie dispensationsweise wegen der gesetzlich unzulässigen Ueberkreitung des Dritttheils der Gesamtsfläche die Disamentation zweier landwirthschaftlicher Grundstücke in Hartz (Pol. 12) und Zauleroda (Pol. 18) zu Baumweiden. — Nächste Bezirksausschuß-Sitzung am 30. Juni, vormittags 11 Uhr, bei der Neuprüfung der Amtsauptmannschaft.

Bei dem nun abgeschlossenen 3. sächsischen Baulegen auf den neun Regelsbahnen des Reglerheims wurden im Ganzen rund 13,000 Karten auf Silberbahnen, 6000 auf Goldbahnen, 2900 auf Industriebahnen, 500 auf Ehrenbahnen und 400 auf Dauerbahnen geschoben; überhaupt wurden 39,900 Kugeln aufgelegt. Ueber 100 Regler nahmen an dem Baulegen theil.

— Alpenfahrten. Die sächsischen und bayerischen Staatsbahnen-Verwaltungen beabsichtigen auch in diesem Jahre wieder, zur Erleichterung des Besuchs der bayerischen sowie der Tiroler und Schweizer Alpen Sonderzüge nach München, Salzburg, Bad Reichenhall, Ruffein und Lindau abzulassen. Der erste Sonderzug wird am 1. Juli von Leipzig, bayerischer Bahnhof, abgehen, während die weiteren Züge am 14. und 15. Juli, sowie am 14. August je von Dresden, Chemnitz und Leipzig aus abgehen. Alles Nähere über die Anfahrtszeiten der Sonderzüge in München und über die Weiterführung dieser Züge nach Salzburg, Lindau u. s. w., sind aus der jetzt erschienenen Uebersicht über die genannten Sonderzüge zu ersehen, welche auf Verlangen bei allen größeren sächsischen Staatsbahnhöfen unentgeltlich abgegeben wird. Die sächsischen Bestimmungen sind zur Frankirung 3 Bfg. in Karte beizulegen.

Auf der Vogelwiese in der Nähe der Blumenstraße fand am Mittwoch Nachmittag eine Feuerlöschprobe mit den Löschgranaten der Fire extinguisher Company statt, wobei ein Schornsteinbrand und der Brand einer Holzstube in überraschend kurzer Zeit unterdrückt wurde, wie wir es auch bei früheren Experimenten einer anderen Gesellschaft gesehen haben; der Inhalt der löschfähigen Glasgranaten besteht nemlich aus einer Mischung chemischer Zusammensetzung, die sich bei dem Zerbrechen der Granate in Gase verwandelt, welche der Luft den Sauerstoff, der doch zum Brennen nothwendig ist, in rapider Weise entziehen. In abgeschlossenen Räumen läßt sich dies Experiment unter Umständen wohl leicht durchführen; ob es aber bei offenen größeren Bränden Erfolg hat? Ein Duzend der Löschgranaten, von denen man wenigstens einige bei Ausbruch eines Feuers noch zur Hand haben müßte, kostet 40 M.

— Die Fehlung der auch im Königreiche Sachsen vorkommenden, vom Elb-Bohringischen Krieger-Bundesverbande für seine Wittwen- und Waisenstiftung ver-

anstalteten Wohlthätigkeits-Geldlotterie findet nunmehr bestimmt am 27. Juni statt. Um den vielen Anfragen zu genügen, wurde der letzte Rest ungeschmolzener 1/2 Loose in 1/2 Loose ausgedruckt. So lange der kleine Vorrath reicht, führen alle durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, sowie die Generalagenten J. Stürmer in Stralsburg und J. Schweidert in Stuttgart die einzelnen Aufträge auf diese Loose, 1/2 à 2 M., 1/4 à 1 M., aus.

Das Riesepferd „Cyclop“ bleibt mit dem Zwergpferd „Myra“ noch bis Dienstag Abend (27. Juni) im Stallgebäude des Gasthauers „Stadt Breslau“ in Dresden-Neustadt (Heinrichstraße) ausgestellt. — Eintritt 20 Pf., Militär und Kinder 10 Pf. — Beide Thiere werden lebend, nicht etwa ausgestopft gezeigt und sind thatsächliche hippologische Wunder. Sie gehen von Dresden aus zunächst nach Breslau. Auch beabsichtigt der Besitzer, mit denselben im nächsten Jahre die Pariser Weltausstellung zu besuchen. Auf der letzten Berliner Gewerbeausstellung wurden „Cyclop“ und „Myra“ von über 200,000 Personen besichtigt. „Cyclop“ ist ein schwerer Amerikaner einer Kreuzung Klüdsdaler und schwerer Reddenburger Rasse. Der Vater „Cyclop's“ war der englische Hengst „Rorfolk“ vom Gestüt Rorgrumpton, eines der schwersten Pferde Englands, 183 cm hoch und im Besitze des Farmers Witt bei Whitago; die Mutterstute „Louise“, 176 cm hoch, wurde als geborene Reddenburgerin nach Amerika exportirt. Besonders auffallend sind die Größenverhältnisse des Riesepferdes, welches schon als Jährling 160 cm moß, jetzt aber im 8. Jahre eine Schulterhöhe von 208 und eine Länge von 307 cm nachweist. Die Sturmtiefe des Leibes beträgt 280 cm. Der Umfang der Vorderextremität beträgt oben 80, unten 30, der der Sprunggelenke 55, des 90 cm langen Kopfes aber den Augen 120 cm. „Cyclop“ ist ein hübschhaariger Rothschwallach, ein sog. Rothschimmel mit vier weißen Beinen. Das kolossale Pferd wiegt jetzt 22 Centner, ein Juseifen desselben, neu aufgeschlagen, 8 Pfund. Die Tagesration für „Cyclop“ bilden 30 Pfund Korn und 20 Pfund Heu. Das jetzt drei Jahre alte Zwergpferd „Myra“ ist nur 100 cm hoch, aber kein Poney, sondern eine Frühgeburt, jedoch vollkommen gesund und in seinen Verhältnissen normal; es stammt von normalen ostpreussischen Kellern ab und die Mutterstute ist heute noch im Dienste der preussischen Kavallerie. Dem Riesepferd „Cyclop“ widmete auch die bekannte Leipziger illustrierte Zeitschrift „Die Gartenlaube“ in Nr. 50 ihres 1898er Jahrganges einen Aufsatz mit Abbildung, als dasselbe in seinem 5. Lebensjahre an der Fischerbrücke in Berlin auch mit einem Zwergpferd, aber nicht mit dem heute gezeigten, ausgestellt war. Das damalige (nicht mehr lebende) kleine Pferd war ein Zwergpony, eine nur 88 cm hohe göttliche Fuchsstute im Gewichte von 1 1/2 Centner. Eine Besichtigung der beiden Wunder ist auch für Leute interessant, welche mit Pferden sonst nichts zu thun haben. Schon aus den höchsten Kreisen hat man dieser Ausstellung Aufmerksamkeit zugewandt.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der 27 Jahre alte, vorbestrafte Kaufmann Arthur Kurt Koch und 2) der gleichfalls vorbestrafte Bäckergehilfe Friedrich Michael Altmann wegen vollendeten und versuchten Betrugs zum Nachtheile des Hoftraiteurs Strohbach zu 4 bzw. 3 Monaten Gefängnis; 3) der in Böhlnitz wohnhafte Zimmerer Robert Wilhelm Arnold gen. Gneuß und 4) der Raurerpolier Karl Gottlieb Zimmer aus Richten wegen Verstoßes gegen die allgemein anerkannten Regeln der Baukunst, begangen durch Verwendung von geringwerthigen Mörtele und von Bruchsteinen anstatt sog. „Grundstücke“ zur Herstellung von Grundmauern eines Neubaus in Rabitz, zu je 2 Monaten Gefängnis; 5) der 24 jährige Zimmermann Friedrich Robert Poffelt aus Dittersbach wegen Einbruch in das Wäschhüttenwerk zu Ottendorf-Orilla und Entwendung von einer größeren Anzahl Glaswaaren zu 5 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust; 6) der 24 Jahr alte, ehemalige Gerichtsvollziehergehilfe Theodor Max Koch aus Bodenbach wegen Sittlichkeitsverbrechens nach § 176, Abs. 3 des R. St. G. B. zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust; 7) die wiederholt wegen Eigenthumsvergehen vorbestrafte, 59 Jahre alte Kräutersammlerin Anna Christiane verw. Pöster geb. Richter aus Niederseifersdorf bei Niesitz, Mutter von sechs Kindern, wegen Diebstahls einer Lampe in Rottvornsdorf zu 8 Monaten Gefängnis und wegen Bettelns zu 1 Woche Haft.

Aus dem Polizeiberichte. Am Dienstag Abend verbrannte sich in Vorstadt Pieschen eine 23 Jahre alte Frau mit explosivem Spiritus. Sie erlitt schwere Verletzungen. — An der Ecke der Rosen- und Waternstraße wurde am Dienstag Mittag ein 4 1/2 Jahre alter Knabe durch einen Lastwagen umgerissen und überfahren. Das linke Kniegelenk des Kindes wurde erheblich gequetscht. Den Ruffher soll eine Schuld nicht treffen. — An der Antonstraße wurde am Dienstag Abend ein 5 1/2 Jahre altes Mädchen von einem Kabsfahrer umgerissen und überfahren. Dem Kinde wurden vier Finger der rechten Hand an der Wurzel abgequetscht. Der Kabsfahrer ist ermittelt. — Der jüngere Sohn eines hiesigen Beamten hat am Mittwoch in einem Hause der Seestraße Hinzscheine im Werthe von über 1000 M. gestohlen. Dieselben sind an die Polizeidirektion abgeliefert worden.

Leuben, 22. Juni. Ein einheitlicher Beschlusungsplan, die Ortshäfen Leuben, Niederlößlich, Rodwitz, Großfluga, Sporitz und Großschachwitz umfassend, ist gegenwärtig bereits an die Aufsichtsbehörde eingereicht worden und steht zu erwarten, daß das Projekt in nicht allzu ferner Zeit Bewirklichung findet.

Weddingen, 22. Juni. Ueber die bereits kurz mitgetheilte Ermordung des Landgendarmen Schindler aus Rabeburg ist noch Folgendes zu berichten: Zwei

Brüder Wagner bewohnten hier in Weddingen gemeinsam ein Haus. Sie hatten schon seit einiger Zeit Spuren religiösen Wahnsinns gezeigt. Vor etwa einem Vierteljahre hatte der eine Wagner versucht, ins königliche Schloß in Berlin einzudringen, um dort aus der mitgebrachten Bibel dem Kaiser die heilige Schrift „richtig“ auszulegen. W. wurde an diesem Vorhaben gehindert und nach der Irrenanstalt in Dalldorf gebracht. Von dort nach einiger Zeit entlassen, lehrte W. zu seinem Bruder nach Weddingen zurück. Wegen eines Vergehens wurde er am Dienstag im Haft genommen. Es gelang ihm jedoch, aus dem Amtsgefängnis in Rabeburg zu entweichen. In der Nacht wanderte er nach Weddingen zurück, wo er sich gemeinsam mit seinem Bruder in seinem Hause vertheidigte. Gestern, Mittwoch, Vormittag wurde ein neuer Versuch gemacht, den gefährlichen Irren zu verhaften. Der Gendarm Schindler, ein großer, kräftiger Mann, unternahm von mehreren anderen Leuten, unternahm diesen Versuch. W. ergriff jedoch den Karabiner des Gendarmen, riß ihn an sich und mit der an Giftkranken nicht seltenen, unheimlichen Kraft, schmetterte er den Kolben auf den Kopf Schindler's, der lautlos zusammenbrach und sofort eine Leiche war. Die Zeugen dieser entsetzlichen That brachten die Leiche des Gendarmen in Sicherheit, aber seiner getraute sich in das Haus. Als sie nach Ankunft von Unterstützung dann dort eindringen wollten, kamen beide Brüder heraus, stellten sich freiwillig und ließen sich ohne Gegenwehr abführen. Man brachte sie, wohl verwahrt und bewacht, ins Amtsgefängnis nach Rabeburg.

Coffeubaude. Am 1. Juli scheiden die Gemeinden Coffeubaude, Oberwartha und Göhlis aus dem zusammengelegten Standesamtsbezirke Briesniz aus und bilden einen selbstständigen Standesamtsbezirk mit dem Sitze des Standesamtes in Coffeubaude.

Dittelsdorf, 20. Juni. Auf gräßliche Art ist der hiesige Gutbesitzer Hermann Queiser um's Leben gekommen. Derselbe wollte einen hochbeladenen Furowagen in den Hof fahren und versuchte, sich am Eingange des Thores an der Seite des Wagens durchzubringen. Dabei wurde er von dem Wagen so unglücklich an die steinerne Thorschwelle gedrückt, daß ihm der Kopf förmlich zerquetscht wurde. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Glauchau. Am 17. und 18. d. Mts. fand in Glauchau die erste Hauptversammlung des Verbandes sächsischer Lehrerinnen statt. Fräulein Auguste Schmidt aus Leipzig sprach über „obligatorische Fortbildungsschulen für Mädchen“, Fräulein Anna Hartenstein, Oberlehrerin in Glauchau, über die „Fortbildung der Lehrerinnen“. Der Vortrag der ersten Rednerin führte zu dem Beschluß von Seiten des Verbandes, eine Petition um Einführung der obligatorischen Mädchen-Fortbildungsschule beim kgl. Ministerium einzureichen. Fräulein Hartenstein brachte in ihrem Vortrage eine Reihe praktischer Vorschläge, welche lebhaft Debatten veranlaßten. Zu der von über 100 Personen besuchten Versammlung hatten staatliche und städtische Behörden Vertreter entsandt.

Zwickau. Eine Raurerversammlung beschloß, die Forderung 10 stündiger Arbeitszeit und 40 Pf. Stundenlohn aufrecht zu erhalten und demgemäß in den Strife einzutreten und auch da zu feiern, wo erst nachträglich noch diese Forderungen bewilligt werden. Demgemäß hat hier der Raurerstrike seinen Anfang genommen. Ein Strikecomité hat sich gebildet.

Treuen, 22. Juni. Montag Abend hat das 17 jährige Dienstmädchen Bibby Müller aus Reumtengrün, das bei einer hiesigen Herrschaft bedient ist, infolge von Schwermuth einen Selbstmord auszuführen versucht. Sie hatte sich auf der Strecke zwischen Verlas und Treuen auf die Eisenbahnschienen gelegt; die Räder der Maschine haben aber das Mädchen auf die Seite geschoben, so daß es mit einer ungefährlichen Quetschung an der linken Kopfseite davonkam.

Johanngeorgenstadt, 21. Juni. Hier und in der Umgegend tritt seit einiger Zeit eine mormonische Sekte auf, die sich „Wittglieber der Kirche Jesu Christi, der Heiligen der letzten Tage“ nennt. Da sich dieselbe nicht im Besitze von befähigten Statuten befindet, so hat die königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg die Ausübung des von den Anhängern der genannten Sekte betriebenen religiösen Kultus im Amtsgerichtsbezirke Johanngeorgenstadt verboten.

Plauen i. S., 21. Juni. Ein mit reicher Phantasie begabtes Mädchen beschäftigte dieser Tage die hiesige Polizei. Das Mädchen wurde nemlich Dienstag Mittag im Walde unweit des Eisenbahnüberganges an der von Haselbrunn nach Reizitz führenden Straße aufgefunden und zwar an Händen und Füßen gebunden und nur nothdürftig bekleidet. Auf die Hilferufe der Geseffellen wurde sie aus ihrer Lage befreit und gab an, Dienstag früh mit einem Ehepaar aus Böhmen hierher gereist und von dem Manne, der sich für einen Dienstmittler ausgegeben habe, in den Wald gelockt worden zu sein. Dort habe der Mann das Mädchen zu Boden geworfen, gefesselt und es des Portemonnaies mit 15 M. und der Oberkleider beraubt. Die Polizei ist nun bekanntlich durchaus nicht leichtgläubig; sie mißtraute aus mancherlei Gründen den Angaben und schließlich gelang denn das Mädchen auch ein, die ganze Raubgeschichte nur erfunden zu haben, um versorgt zu werden. Das wird sie nun allerdings!

**Land- und Volkswirthschaftliches.**

Die Heuernte hat zwar vor 14 Tagen ihren Anfang genommen, jetzt aber ist sie allerorten in den niedriger gelegenen Distrikten in vollem Gange und wer mit zahlreichen Arbeitskräften aus Werk gegangen ist, der konnte, wie bei den letzten schönen Tagen, schnell das Futter in's Trockne bringen. Wenn die Witterung gänzlich bleibt, haben wir in der Dresdner Gegend eine so gute Ernte,



wie sie selten vorkommt, zu erwarten, wodurch den Landwirthen die Möglichkeit geboten wird, Jungvieh in größerer Zahl anzubringen wie in futterarmen Jahren. Von dem in der ersten Hälfte des Monats gehauenen Gras ist allerdings vieles durch die Regenperiode der letzten Woche ausgelagt und minderwertig geworden.

Aus dem Königreich Sachsen und Thüringen. Die Rüben haben nur geringe Fortschritte gemacht und es ist ihr Stand im Allgemeinen wenig befriedigend. Der inzwischen eingetretene anhaltende Regen mit nachfolgender Wärme wird den Rückstand gegen normale Jahre etwas vermindern. Hier und da wird aber Wurzelbrand geflagt.

Auf dem Berliner Schlachtvieh Hofe standen am 21. Juni zum Verkauf: 286 Rinder, 2252 Kälber, 2019 Schafe, 7533 Schweine. Man zahlte für Rinder: Ochsen 1. Waare —, 2. Waare —, 3. Waare —, 4. Waare —, Bullen 1. Waare —, 2. Waare —, 3. Waare 48—52 M., Färsen und Kähe 1. Waare —, 2. Waare —, 3. Waare 48—51, 4. Waare 45—47 M.; für Kälber: 1. Waare 68—70, 2. Waare 60—66, 3. Waare 53—58, 4. Waare (Fresser) 44—46 M.; für Schafe: 1. Waare 59—62, 2. Waare 54—58, 3. Waare (Wergschafe) 51—53 M. Holfsteiner und Niederungschafe (Lebendgewicht) — M. für Schweine: 1. Waare 45—46, Käser —, 2. Waare 44—45, 3. Waare 42—43, Sauen 39—40 M. — Von den Rindern blieben ungefähr 75 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafen fand nur knapp ein Viertel des Auftriebes Absatz. Der Schweinemarkt verlief langsam und wurde knapp geräumt; fette Waare war stark vernachlässigt.

Wien, 20. Juni. Nach dem Saatens: Standbericht von Mitte d. Mts. ist der Stand der Winter-saaten im Allgemeinen befriedigend, der des Roggens zum Teil zufriedenstellend, für Weizen ist im Allgemeinen gute Hoffnung vorhanden; die Sommer-saaten stehen weniger günstig. Gerste ist häufig sehr schütter und gelb, Hafer ist am wenigsten befriedigend, die Zuckerrübe ist vielfach durch Drahtwurm beschädigt und theilweise verunkrautet.

Ernte-Aussichten in Rußland. Man schreibt aus Petersburg, 14. Juni: Wie schon berichtet wurde, zeigt es sich immer mehr und mehr, daß die Ernte in Rußland in diesem Sommer in der gefährlichsten Weise bedroht ist. Die Trockenheit war in den Sübprovinzen eine so fürchterliche und anhaltende, daß die gesammte Vegetation nahezu verbrannte. Während z. B. in Sebastopol öffentliche Bittgänge in den Straßen abgehalten werden, um Regen herabzulassen, ist der Norden Rußlands von einer Kälte heimgesucht, daß am 9. Juni in Petersburg Schnee fiel. Die seltene Kälte wird auf die Eisverhältnisse am Weißen Meer zurückgeführt. Die klimatischen Unregelmäßigkeiten sind derartig, daß sie ernste Besorgnisse betrifft der Ernte von Getreide und Heu, von Flachs und Erdäpfeln, deren Anbau ja in den nördlichen Provinzen von großer Bedeutung ist, erwecken. Diesen traurigen Nachrichten aus dem Norden gesellen sich noch die Nachrichten aus dem Süden bei, welche von andauernder Trockenheit melden. Auch in der Provinz Saratow macht man sich auf eine schlechte Ernte gefaßt, da dort die Winter-

saaten in mehreren Bezirken sehr gelitten haben, während die Sommer-saaten vollständig vernichtet sind. Das Weideland ist infolge der Trockenheit ganz verborrt und bietet nicht einmal genug Viehfutter.

### Eingefandt.

Für Bruchleidende bieten, wie allseitig schon lange ärztlich anerkannt, die beste Hilfe die elastischen Gürtelbruchbänder von L. Bogisch, Stuttgart, Reuchlinstraße 6. Wir verweisen zur näheren Information auf das in heutiger Nummer befindliche Inserat.

### Vom Büchertische.

Europäische Wanderbilder. No. 252. Der Kurort „Stoos“ ob Brunnen. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. 50 Pfg. Welch zierliches Bändchen ist das neueste der berühmten Sammlung der „Europäischen Wanderbilder“! Es behandelt einen der hübschesten Punkte der Innerschweiz, „den Stoos“ am Trognalpstock. Meisterhaft, wahrhaft künstlerisch aufgefaßt und genial ausgeführt sind die zwölf Illustrationen und munter, lebendig, aller Lehrhaften Penanterie bar, ist der Text des Bändchens. Es kann nicht anders sein: dieses Bändchen wird jedem Besucher des Stooses Freude bereiten und, was wohl sein allerster Zweck ist, es dürfte manchen, über sein Sommerziel noch unentschlossenen Erholungsbedürftigen veranlassen, seine Schritte nach der weitläufigen Höhe über Brunnen zu lenken, wo sich gar herrlich, gemächlich leben läßt.

### Erledigte Schulstellen.

Zu besetzen: die dritte händige Lehrerstelle zu Rittlich. Kol.: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1200 M. und freie Wohnung, überdies 45 M. für Fortbildungsschulunterricht und bis auf Weiteres 180 M. für Ueberstunden. Besuche bis 30. Juni an den Bez.-Schulinsp. Bach in Löbau; — die 2. händige Lehrerstelle in Hundshäbel. Kol.: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 M., 36 M. für Fortbildungsschulunterricht, 216 M. für 6 Ueberstunden, 40 M. für eine Turnstunde, 90 M. für Heizung der Schulstube, außerdem Wohnung. Musikalische Befähigung erwünscht. Besuche bis 18. Juli an den Bez.-Schulinsp. Dr. Förster in Schwarzenberg; — die Kirchschulstelle zu Pomßen. Kol.: die oberste Schulbehörde. Einkommen: 1000 M. Gehalt, 72 M. für Fortbildungsschulunterricht, 100 M. für Beheizung des Schulzimmers, 853 M. vom Kirchendienste, außerdem Wohnung. Besuche bis 11. Juli an den Bez.-Schulinsp. Dr. Hanns in Grimma.

### Hoftheater-Repertoir.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)

### Opernhaus (Altstadt).

Sonnabend, den 24. Juni: Ernani.  
Sonntag, den 25. Juni: Die Afrkanerin. (Anfang 7 Uhr)  
Montag, den 26. Juni: (Unbestimmt.)

### Schauspielhaus (Neustadt).

Sonnabend, den 24. Juni: Figaro's Hochzeit.  
Letzte Vorstellung vor den Ferien.  
Residenztheater.  
Sonnabend, den 24. Juni: Das Recht auf sich selbst.  
Sonntag, den 25. Juni: Nachm.: Die Gimbrenzung.  
Abends: Das Recht auf sich selbst.  
Montag, den 26. Juni: Diefelbe Vorstellung.

### Produktenpreise.

Produktenpreise zu Dresden, am 23. Juni. Weizen per 7200 Ko. netto, weißer neuer 162—172, brauner 156—162, do. neuer 15—78 Ko. —, Kamm 70—74 Ko. 150—154 M. russischer, roth und bunt 174—180, do. weiß 174—180, do. amerikanischer 172—178, do. weißer 177—180 M., Roggen per 1000 Ko. netto, sächsischer neuer 73—74 Ko. 154—156 M., sächsischer neuer do. Kamm 70—72 Ko. 145—151 M., preussischer neuer 73—75 Ko. 154—158 M., russischer 156—160 M., amerikanischer — M. Gerste per 1000 Ko. netto, sächsischer 150—170 M., sächsischer 160—178 M., böhmische und mährische 175—196 M., Futtergerste 126—136 M. Hafer per 1000 Ko. netto — M., sächsischer, mit Geruch 133—140 M., do. ohne Geruch 144—150 M., Mais per 1000 Ko. netto, Cinquintine 120 bis 125 M., rumän. (grobförmig) 112—116 M., do. alt — M., amerikanischer, weich 106—108 M., Bapata, gelb 106—109 M., amerikanischer, weißer 107—112 M. Erbsen per 1000 Ko. netto, Futterwaare 145—155 M., Saatwaare 156—166 M. Bohnen per 1000 Ko. netto — M. Wicken per 1000 Ko. 140 bis 155 M. Buchweizen per 1000 Ko. netto, inländ. 160—165 M., fremder 160—168 M. Delsaaten per 1000 Ko. netto, Winter-raps, sächsischer trocken — M., sächsischer feucht — M., do. böhmischer — M., do. russischer und galizischer — M., Wintererbsen — M. Weizen per 1000 Ko. netto, feinst, befristete 230—233 M., feine 210—220 M., mittlere 200 bis 210 M., Bombay 220—225 M. Rüböl per 100 Ko. netto mit Faß. Raffinirtes 53,00 M. Rapsfuchen per 100 Ko., lange 11,50 M., runde 11,00 M. Reinfuchen per 100 Ko., einmal gepreßt 16,00 M., zweimal do. 15,00 M. Raig per 100 Ko. netto ohne Saß 26—30 M. Weizenmehl per 100 Ko. netto ohne Saß erst, der sächsischen Abgabe Dresdner Marken. Raifer-auszug 30,00—31,00 M., Weizenauszug 28,00—29,00 M., Semmelmehl 26,50—27,50 M., Backermundmehl 24,50—25,50 M., Weizenmehl 17,50—18,50 M., Sohmehl 15,00—16,00 M. Roggenmehl per 100 Ko. netto ohne Saß, Dresdner Marken, erst, der sächsischen Abgabe. Nr. 1 25,00—25,50 M., Nr. 0/1 24,00—24,50 M., Nr. 1 23,50—23,50 M., Nr. 2 22,00—22,50 M., Nr. 3 17,50—18,00 M., Futtermehl 12,00—12,20 M. Weizen-meie per 100 Ko. netto ohne Saß, Dresdner Marken, grobe 9,80—10,20 M., feine 9,80—10,20 M. Roggenmeie per 100 Ko. netto ohne Saß, Dresdner Marken 10,80—11,20 M.

Chemnitz, am 21. Juni. Weizen pro 50 Kilo: Fremder Sorten 08 M. 56 Pf. — 09 M. 05 Pf., polnischer weiß und bunt 00 M. 00 Pf. — 00 M. 00 Pf., sächsischer gelb und weiß 8 M. 05 Pf. — 08 M. 25 Pf. Roggen, sächsischer 8 M. 00 Pf. — 8 M. 15 Pf., fremder 7 M. 80 Pf. — 7 M. 90 Pf. Futtergerste 0 M. 00 Pf. — 0 M. 00 Pf., Futtergerste 6 M. 00 M. — 7 M. 00 Pf. Hafer, sächsischer 7 M. 45 Pf. — 7 M. 65 Pf. Rotherbsen 8 M. 50 Pf. — 9 M. 50 Pf. Raps- und Futtererbsen 7 M. 25 Pf. — 8 M. 00 Pf. Butter pro Kilo 2 M. 20 Pf. — 2 M. 60 Pf.

Leipzig, am 20. Juni. Weizen pro 1000 Kilo in Markt: hiesiger 165—168, fremder 168—171. Roggen, hiesiger 153—156 fremder 153—167. Braugerste 000—003, Raig- und Futterwaare 127—143. Hafer, hiesiger 146—153, fremder 146—149. Mais, amerikanischer 108—112, runder 105—126. Raps 000 bis 000. Rapsfuchen pro 100 Kilo 00,00—00,00. Rüböl 48,60, Spiritus pro 10,000 Literprocent ohne Faß 50,00.

## Amfliche Bekanntmachungen.

Aus Anlaß des am 23. Juni laufenden Jahres von Nachmittags 2 Uhr an stattfindenden Pferde-Kennens auf Seidnitzer Flur werden für den Verkehr die nachstehenden Bestimmungen getroffen:

1) Auf dem Wege von der Vikardie, von der Flurgrenze Gruna ab, dürfen Fuhrwerke zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags nur in der Richtung nach dem Rennplatze zu, zwischen 1/25 und 1/26 Uhr Nachmittags nur in der Richtung nach Dresden zu verkehren.

2) Auf der Pirnaischen Chaussee innerhalb der Fluren Gruna und Seidnitz und dem vortehend in Punkt 1 gebachten Wege dürfen Fuhrwerke zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags nur in der Richtung nach dem Rennplatze zu, zwischen 1/25 und 1/26 Uhr Nachmittags nur in der Richtung nach Dresden zu verkehren.

3) Der durch die Rennbahn führende direkte Fußweg von Reich nach Seidnitz, sowie der von Dobritz nach Reich führende Fußweg sind von Mitttag des betreffenden Renntages ab auf die Dauer der Rennen für allen Verkehr gesperrt.

4) Am Eingange zum Rennplatze angelangt, haben sämtliche Omnibusse und die Wagen mit Insassen für den 2. und 3. Platz nach dem links von demselben gelegenen Wagenhalteplatz zu fahren und daselbst, nachdem sie die Insassen abgesetzt haben, Aufstellung zu nehmen.

Alle anderen Wagen haben den rechts abzweigenden Fahrweg nach Tribüne Nr. 1 und dem 1. Platz zu benutzen und nur dort ihre Insassen abzusetzen.

5) Während der Anfahrt darf die Treckowstraße zur Abfahrt von Wagen nur von dem sub 4 Absatz 1 genannten Halteplatze für Omnibusse aus benutzt werden, alle anderen Wagen haben zu dieser Zeit auf dem am Bahndamme entlang nach der Gasanstalt zu führenden Wege abzufahren.

6) Sämtliche Wagen haben sich bei der Fahrt auf der rechten Seite der Fahrbahn zu halten. Ein Ueberholen von Geschirren oder Umkehren, in-gleichen ein Nebeneinanderfahren ist nur insoweit gestattet, als der all-gemeine Verkehr dadurch nicht beeinträchtigt wird.

Fußgänger haben die Fahrbahn allenthalben freizulassen.  
7) Den auf die Aufrechterhaltung der Ordnung und Anweisung der Plätze bezüg-lichen Weisungen der Gendarmerie und sonstigen Polizeiorgane ist bei Vermeidung der § 366,10 des Reichsstrafgesetzbuches angeordneten Strafen allenthalben genau Folge zu geben.

### Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,

am 21. Juni 1899. [47]

1563 L. v. Burgsdorff. 3.

Auf Fol. 8903 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die am 20. Juni 1899 errichtete Firma Heinrich Bräcker & Co. in Röhlschendroda und sind als deren Inhaber die Herren Julius Heinrich Bräcker, Fabrikant in Röhlschendroda, und Ernst August Emanuel Michael Kretschmer, Kaufmann daselbst, eingetragen worden.

Dresden, am 21. Juni 1899.

### Königliches Amtsgericht, Abth. I. c.

F. Reg. 2443/99.

Kramer.

[53]

Flach.

## Bekanntmachung.

Der Inhaber eines technischen Bureaus für Heizungs- und Brauereieinrichtungen Ernst Moritz Eckardt in Seidnitz hat den Verlust der ihm hier am 29. März dieses Jahres unter Nr. 907 des Postarten-Journals ausgestellten Postkarte anher angezeigt.

Diese Postkarte wird außer Kraft gesetzt.

### Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,

am 21. Juni 1899.

1844 L.

v. Burgsdorff.

[48]

Flach.

Zu Gemäßheit der Bestimmung in § 22 des Gesetzes, die Bildung von Jagd-genossenschaften und die Ordnung von Jagdtulden betreffend, vom 19. Mai 1886 ist der im diesseitigen Bezirke gebildeten Kommission an Stelle des ausgeschiedenen Mitgliedes, Herrn Gutbesitzer L. Bramsch in Kemnitz,

Herr Gemeindevorstand Voigt in Kemnitz als Mitglied

### Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Altstadt,

am 16. Juni 1899.

[26]

Dr. Schmidt.

[26]

Flach.

Der Handelsgärtner Robert Emil Weißbach in Laubegauß ist zum I. Ge-meindevorstandes des Gemeindevorstandes in Sandhausen der Ortspolizei gewählt und hier in Pflicht genommen worden.

### Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,

am 21. Juni 1899.

1469 III.

v. Burgsdorff.

[54]

Flach.

Auf Fol. 6454 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute eingetragen worden, daß die Firma Bachmann & Kohlmann Nachf. in Löbtau künftig Eduin Hager lautet.

Dresden, am 22. Juni 1899.

### Königliches Amtsgericht, Abth. I. c.

F. Reg. 2467/99.

Kramer.

[66]

Flach.

Auf Fol. 7730 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute eingetragen worden, daß der Sitz der Firma Dr. R. Th. Meienreis von Blasewitz nach Dresden verlegt worden ist.

Dresden, am 22. Juni 1899.

### Königliches Amtsgericht, Abth. I. c.

F. Reg. 2470/99.

Kramer.

[65]

Flach.

## Versteigerung.

Montag, den 26. Juni 1899, Vormittags 10 Uhr, sollen im Hofe zu Raig

1 Regulator, 1 Stegtisch und 1 Glaschrank

gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

Dresden, am 22. Juni 1899.

Kurt Mortel, Gerichtsvollzieher.



### Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Karl Hermann **Weyer** eingetragene, Hainberger Straße 13 in Eibtau gelegene Grundstück, Folium 1143 des Grundbuchs für Eibtau, bestehend aus einem neuerbauten Wohnhaus mit Hofraum und Vorgarten, nach dem Flurbuche 5, 6 A groß, geschätzt auf 47.000 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist  
**der 28. Juli 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
als Anmeldetermin,

ferner **der 18. August 1899, Vormittags 10 1/2 Uhr,**  
als Versteigerungstermin,

sowie **der 25. August 1899, Vormittags 10 Uhr,**  
als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans

anberaumt worden.  
Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmelde-termin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmelde-termin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.  
Dresden, den 19. Juni 1899.

**Königl. Amtsgericht, Abth. I c.,** Boßringer Straße 1, L.  
Za. I. 25/99. Nr. 8. Kramer. [59]

Auf Fol. 8910 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute die Firma **Friedrich Krüger** in Blasewitz und als deren Inhaber Herr **Karl Friedrich Krüger**, Eisstellerei-Pächter daselbst, eingetragen worden.  
Dresden, am 23. Juni 1899.

**Königliches Amtsgericht, Abth. I c.** [64]  
F. Reg. 2472/99. Kramer. Flach.

### Versteigerung.

**Dienstag, den 27. Juni 1899, Vormittags 10 Uhr,** sollen im Gasthofe zu Leuben

**17 Bände Brockhaus' Conversations-Lexikon, 1 Vertiko, 1 Kleiderschrank, 1 Pfeilerspiegel mit Konsol, 1 Regulator, 1 Konzerttisch und 1 Biersevice**  
gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.  
Dresden, am 22. Juni 1899. Aktuar **Hertel**, Gerichtsvollzieher.

### Ausschreibung.

Die Lieferung und Aufstellung einer **Blitzableiter-, Glocken- und Telephon-Anlage** beim Neubau des hiesigen Gemeinde-Amtes soll auf dem Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote, sowie allgemeine und besondere Bedingungen können gegen Zahlung der Kopialgebühren von 1 M. im Gemeinde-Amte hieselbst entnommen werden, wofelbst auch die Zeichnungen ausliegen.

Die Offerten sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis längstens **den 3. Juli dieses Jahres, Mittags,**

gratisfrei anher einzureichen.  
Auswahl unter den Bewerbern bleibt vorbehalten.  
Trachau, am 21. Juni 1899.

**Der Gemeinderath.** [53]  
Röselmüller.

### Bekanntmachung.

Das Begehen der zu dem Amtslehngut **Rais** gehörenden Felder, Wiesen, Ränder, Kaine, das Laufenlassen der Hühner auf denselben, sowie das Bewerfen mit Steinen, Urath u. s. w. ist bei einer **Geldstrafe bis zu 60 Mark verboten.**

Ältern, Rätter und Vormünder, welche dulden, daß die ihrer Aufsicht unterstehenden Kinder gegen obige Bekanntmachung verstoßen, werden mit der gleichen Strafe bedroht.  
**Der Gutsvorsteher.** [21]

### Bekanntmachung.

Das Geschäftsfokal des am 1. Juli dieses Jahres in Kraft tretenden, die Orte **Coffebaude, Gohlis, Oberwartha** umfassenden **Königlichen Standesamtes Coffebaude** befindet sich im hiesigen **Gemeindeamte.**

Das genannte Standesamt expedirt an jedem **Werktag**  
**Vormittags von 9-11 Uhr,**  
**Sonnabends** außerdem **bis Mittags 1 Uhr.**  
**Coffebaude, am 22. Juni 1899.**

**Der Standesbeamte.**  
Gemeindevorstand Zieger. [43]

### Bekanntmachung.

Die **Sparkasse zu Eisenberg-Moritzburg** ist vom **1. Juli 1899** ab jeden **Dienstag, Donnerstag** und **Sonnabend** Nachmittags von

**2 bis 4 Uhr geöffnet.**  
Einlagen werden mit **3 1/2 Procent** verzinst.

**Eisenberg-Moritzburg, im Juni 1899.**  
**Der Gemeinderath.**  
Brinzmann, Gem.-Vorstand. [6]

### Bekanntmachung.

Nachdem die **Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-N.** mit dem **Bezirksauschuß** den Beschluß des **Gemeinderaths** vom 16. Mai 1899, Verkündung allgemeiner Anordnungen zc. betr., genehmigt hat, wird hierdurch gemäß § 7 des Gesetzes vom 15. April 1884 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß „**Sachsens Elbgau-Press**“ den Charakter eines Amtsblattes für die **Gemeinde Tolkewitz** erhalten hat und daß nunmehr in Zukunft die Verkündung allgemeiner Veröffentlichungen und Anordnungen in **Gemeinde- und ortspolizeilichen Angelegenheiten** nicht mehr durch Anschlag im **Gemeindeamte**, sondern durch Abdruck der betreffenden Bekanntmachungen in der Zeitung

„**Sachsens Elbgau-Press**“ erfolgt.  
**Tolkewitz, den 20. Juni 1899.**

**Der Gemeindevorstand.**  
Arnold. [27]

Mit Genehmigung der **Königlichen Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt** wird wegen Beschötterung des **Weißen-Schönfelder** Kommunikationsweges diese Strecke in der Zeit

**vom 24. bis mit 29. Juni dieses Jahres**

für **sämtlichen Fahrverkehr gesperrt.**  
Derselbe wird über **Schönfeld, Gundersdorf, Gonsdorf** und **Bählaus** beziehungsweise über **Rosendorf** und **Bauhner Straße** verwiesen.

**Weißen, am 23. Juni 1899.**  
**Der Gemeindevorstand.**  
Lange. [57]

### Kirschen-Verpachtung.

Nächsten **Mittwoch, den 28. Juni d. J.,** Abends 8 Uhr, sollen im **Wenzel'schen Gasthofe** hier die an der **Mittelbacher** und **Lichtenberger** Straße anstehenden **Kirschen** meistbietend **verpachtet** werden.

**Pulsnitz, M. E.** **Der Gemeinderath.**

### Versteigerung.

Die zum Nachlasse des verstorbenen **Röhrmeisters** Herrn **Gustav Herrig** gehörigen Werkzeuge, als: **Drehbänke, Seile, Bohrer, zwei Handwagen, Kup- und Brennholz** u. s. w. sollen **Dienstag, den 27. Juni, von Vormittags 1/2 10 Uhr ab, Werkplatz Dresden, Großenhainer Straße 26,** öffentlich gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.  
**Schöne, Lokalrichter.**

### Privat-Bekanntmachungen.

Br

äut

Dresden, Marienstrasse

Nr. 3, 5, 7.

H. M. Schnädelbach.

Wäsche-Ausstattungen.

**Fertige Leibwäsche,**  
**Bettwäsche,**  
**Tischwäsche,**  
**Handtücher,**  
**Küchenwäsche.**

**Sticken und Waschen zu billigsten Preisen i. sorgfältigster Ausführung.**  
Proben, Ansichts-Sendungen, Preislisten bereitwilligst.  
**Bewährteste, solide Qualitäten.**

### Bekanntmachung!

Laut Innungsbeschuß vom 16. Mai 1899 bringt die unterzeichnete **Schmiede-Innung** ihrem geehrten Kundenkreis hierdurch zur Kenntniß, daß sie sich genötigt sieht, infolge der stattgefundenen Preisausschläge für alle zum Geschäftsbetriebe gehörigen Materialien, sowie wegen der sich fortwährend steigenden Arbeitslöhne die Preise für alle ihre Arbeiten dementsprechend bis auf Weiteres ebenfalls zu erhöhen.

**Schmiede-Innung zu Tharandt u. Umgegend.**  
Anton Böhnert in Döhlen, Obermeister. [10]

Ich habe meine Praxis nicht aufgegeben, wie fälschlich verbreitet ist. Ich bin wie bisher täglich zu sprechen in **Dresden, Annenstr. 88, I.** Ober-Arzt a. D. **Tischendorf, Special-Arzt.** Das Sanatorium in Ebersbach gehört meinem Sohne.



[23]

Am **24. bis 25. Juni, Vormittags,** bin ich in **Dresden** im **Rindviehhofe (Scheunenhöfe)** anwesend, um Aufträge zu Lieferungen von

**schönen, preiswürdigen Kühen und Bullen** entgegen zu nehmen.

**Globitz b. Wartenburg a. d. Elbe.**  
**Wilhelm Jüricke.**





Verlangst Du „Zacherlin“ in weltberühmter Güte,  
 Verehrte Leserin, nimm's niemals in der „Düte“!  
 Einzig ist die Flasche echt,  
 Die geschützt nach Markenrecht.

Die wahre Hilf' bei Nacht und Tag  
 Gegen jede und jede Insektenplag',  
 Such' — damit Du sicher bist,  
 Wo Zacherl's Plakat ersichtlich ist.

**Jahrmarkts-Besucher**  
 finden bei  
**August Kretzschmar,**  
 Dresden, Altmarkt 11,  
 dem ältesten Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft der Residenz, die solideste Be-  
 dienung, billigsten Preise, große Auswahl moderner  
**Kleider-Stoffe.**  
 Specialität:  
**Schwarze Stoffe.**  
 Kleid von 4.00—40.00 M.  
**Wasch-Stoffe**  
 heute  
 bedeutend unter Preis.

6000 Geld-Gewinne auf nur 78000 Lose

4. Thüringische Kirchenbau-

**Geld-Lotterie**

zur Restaurierung der Liebfrauenkirche  
 zu Königsberg in Preußen.

Haupt-Ziehung am 8. Juli 1899

Lose à M. 3,30 (Porto und Liste 30 Pfg. extra) auch gegen Nachnahme

empfiehlt und versendet **Carl Heintze in Gotha**

und zu haben hier am Orte bei allen durch Aushang kenntlichen Verkaufsstellen.

Grösster Gewinn ev. 75000 M.

Eine Prämie von 50000 „

Erster Hauptgewinn 25000 „ etc.

Auf 10 Lose ein Freilos!

**G. E. HÖFGEN**  
 Kinderwagen-Fabrik  
 Verkaufsstellen:  
 Königsbrücker Straße 56  
 Zwingerstraße 8  
 Striesener Straße 21.  
 Telephone: 622 u. 315.  
 Große Auswahl in  
 Kinderwagen . . . im Preise v. 12—90 M.  
 Krankenfahrstühle . . . 36—150 „  
 Kinderbettstellen . . . 12—60 „  
 Puppenwagen . . . 3—30 „  
 Kinderstühle . . . 8—20 „  
 Reparaturen schnell und billig.  
 Illustrierte Kataloge gratis.

**Bruchleidenden** Paris 1896.  
 Goldene Medaille.  
 empfehle meine nachweisbar von Tausenden mit Vorliebe getragenen, solid und dauerhaft gearbeiteten

**Gürtelbruchbänder ohne Federn,**  
 Leib- und Vorfallobanden. Für jeden Bruchschaden Extraanfertigung, beständig jeder Versuch befriedigend. Kein Druck wie bei Federbändern. Rein Vertreter zeigt Muster vor und nimmt Bestellungen entgegen in Dresden **Dienstag, d. 27. Juni,** 8—7, Hotel „Ritterhof“. **L. Bogisch, Stuttgart, Reichlinstr. 6.**

Von Sonnabend, den 21. d. M., ab  
 steht ein frischer, großer Transport  
**bester Ardenner Arbeitspferde,**  
 leichten, mittleren und schweren Schläges, sowie  
**dänische Arbeitspferde**  
 und **Holsteiner Wagenpferde**

zum Verkauf in meinem Filialgeschäft  
**Dresden-N., Bautzner Str. 24.**  
**H. Strehle-Oschatz.**



# Für die Ferien!

Um meinen werthen Kunden Gelegenheit zu geben, ihren Bedarf für die Ferienreisen auf das Vortheilhafteste zu beschaffen, habe ich die Preise für sämtliche Bedarfsartikel bedeutend herabgesetzt und gebe auch außerdem bei Einkäufen von 1 Mark an

## Spielzeug gratis!

Frauenstrümpfe 33 Pf.	Frauenhemden 48 Pf.	Knabenblousen 38 Pf.
Kinderstrümpfe 5 -	do. mit bunt benäht 88 -	Knaben- <sup>Stroh</sup> hosen aller Größen 150 -
Socken 12 -	do. mit Einsatz 98 -	Tellerküchen 15 -
Reise-Socken 5 -	Kinderhemden 40 -	Kattun-Kinderkleider 85 -
Bezüge, bunt 155 Pf.	Gartentischdecken 98 Pf.	Frisir-Kämme 19 Pf.
Strohsäcke 88 -	Tischtücher, weiß 48 -	Staub-Kämme 8 -
Steppdecken 195 -	Handtücher 17 -	Empire-Kämme 15 -
Betttücher 70 -	Frottiertücher 25 -	Brennscheren m. Lamp. 18 -
Blousenhemden 120 Pf.	<b>Rester.</b>	Hebenschürzen 58 Pf.
Kattun-Blousen 95 -	Organdy von 37 Pf. an	Blaudruckschürzen 48 -
Korslets, hochschn. 58 -	Kattun - 23 - -	Ländelschürzen 15 -
Sportgürtel 25 -	Rips-Piqué - 45 - -	Kinderschürzen 25 -
Frauenhosen mit Stickerei 95 Pf.	<b>Hutblumen,</b>	Baumwolle Pfd. 95 Pf.
Nachjacken, weiß 78 -	<b>Stickereien,</b>	Wolle - 165 -
Unterröcke, weiß 95 -	<b>Spitzen</b>	Baumwolle, schw. - 138 -
Unterröcke, bunt 72 -	bedeutend herabgesetzt.	Häkelgarn Knäuel 4 -

**F. Asch, Dresden, Scheffelstrasse 18.**

Gegründet 1888.

### Guts-Vorkauf.

Ein schönes, in einer belebten Stadt gelegenes Gut, enthaltend 44 Scheffel, mit hohem, massiven Gebäuden, welche jährlich an und für sich schon 700 M. Rente einbringen, guter Produkte-Absatz im Hause, kein jeder Liter Milch geht für 15 Pf. weg, mit lebendem u. totem Inventar wegen Übernahme meines väterlichen Gutes sofort oder später zu verkaufen. Werthe Off. u. N. M. 66 in der Exped. d. Bl. erb.

**2 hübsche Landgrundstücke** zu verkaufen. Näheres in **Hippien Nr. 22 B.** [29]

**Kleiner Landgasthof** zu pachten gesucht. Werthe Off. unt. N. 100 an die Exped. d. Bl. erbitten.

**Zum Verkauf von Grundstücken, Vermittelung von Hypotheken, Hand-Darlehen, sowie Auffertigung von Kaufverträgen, Schuldschreibungen und sonstigen Arbeit.** Arbeit hält sich bestens empfohlen.

**Carl Rosenkranz, Wildstruß, Sobestrasse 184 B.**

**Kleiner Mungenwagen** in gutem Zustande hat umzugs halber sehr billig abgegeben.

**Alwin Löwe, Dresden, Freiburger Straße 75.**



### Oldenburger Milchvieh.

Von Mitte Juli an stelle ich aller 14 Tage einen großen Transport hochtragender Kühe und Kalben, sowie reinblätige Bullen im Milchviehhofe in Dresden (Scheunenhöfe) zum Verkauf.

Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen. Dresden, A., Borsw. Dämchen. **Eduard Seifert.** Fernsprecheinrichtung 2802, Amt I. [22]

## A. L. MOHR'sche neue Margarine „MOHRA“

spritzt nicht beim Braten, wie andere Margarine  
bräunt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter  
schäumt genau beim Braten, wie feinste Naturbutter  
duftet genau beim Braten, wie feinste Naturbutter  
ist genau so ausgiebig beim Braten, wie feinste Naturbutter  
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter  
und daher auch als voller Ersatz für feinste Butter auf Brod zu essen.  
Beim Einkauf von „MOHRA“ achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA“ an jedem Gebinde sichtbar ist.

**Geheime** u. Hautkrankheiten, Flechten, Folgen der Onanie, Weichlauf, alte Weinschäden, Salzkruß, Manneschwäche, Darmschleimhautentzündung u. Verruhen heilt **Wittig, Dresden, Scheffelstr. 29, II.** Zu spr. täglich v. 9-3 Uhr.

**Gasthof Ober-Rochwitz.**

Sonntag, den 25. Juni.  
**Balmusik.**  
Hochachtungsvoll **Moritz Richter.**

Nachdruck verboten.

### Morgen Sonntag geöffnet!

Ja, ja, ihr Kunden groß und klein, Die Gold'ne Eins kann nicht allein Die Pforten Sonntag schließen. Rein, Sonntag will nach altem Brauch Wie andere Geschäfte auch Die Kundenschaft sie begrüßen. Drum nicht geläutet in Dorf und Stadt, Wer Garderobe zu kaufen hat, Den wird die Gold-Eins Sonntag Recht gern damit versorgen.

Zu herabgesetzten Preisen:  
W.-Paletots fr. 10-40 jetzt 10-24 M.  
D.-Anzüge fr. 9-32 jetzt 7 1/2-23 M.  
Bel.-Mäntel fr. 12-40 jetzt 9-30 M.  
Eod.-Joppen fr. 5-18 jetzt 3-13 M.  
D.-Hosen fr. 3 1/2-16 jetzt 2-11 M.  
R.-Anzüge fr. 2 1/2-14 jetzt 1 1/2-10 M.  
R.-Mäntel fr. 5-14 jetzt 2 1/2-14 M.

Dresdens vortheilhafteste Einkaufsquelle

### „Goldene Eins“

(Inh. Georg Simon).  
I., II. u. III. Et. 1 Schloßstr. 1, L. II. u. III. Et.

Frack-Verleih-Institut.

### Gelegenheitskauf

zum Jahrmarkts-Sonntag!  
**Nähmaschinen**

von Herrschaften, oft wenig gebraucht, ganz billig unter Garantie zu verkaufen in Dresden, Oststr. Allee 33, part. Fabriklager d. weltberühmt. Köhlermaschinen.

### Sport-Räder.

Wer ein gut gearbeitetes, zuverlässiges, unter Garantie aus bestem Material hergestelltes, leichtlaufendes und zugleich preiswerthes Fahrrad kaufen will, wähle nur die allbekannte Marke „Sport“.

### Sport-Räder

sind nach dem Urtheil aller Sachverständigen unerreicht an Haltbarkeit und Ausführung. Beschäftigung auch ohne Kauf gestattet. Bornehmste Marke für Saison 1899. Bedienung streng reell und gewissenhaft.

Garantieschein wird bei jedem Rade beigegeben!

Fabrik-Niederlage: Dresden, 33 Oststr. Allee 33, parterre.

(Rein Laden) **G. Facke** (Rein Laden) parterre. **G. Facke** parterre.

Täglich Unterricht im Radfahren — bei Kauf gratis.

In Riedingen b. Hermsdorf zu haben bei: **G. Stammich; Langendrück bei Robert Wirth.**

Tüchtige Vertreter überall gesucht.

### Ein grosser Zughund

zu verkaufen in Weisdorf b. Laus Nr. 11.

## Wasch-Stoffe

für Kleider und Blousen, geschmackvolle Auswahl, neueste Mode.

**Zephyr**, Meter von 45 Pf. an,  
**Blispique**, Meter von 42 Pf. an,  
**Organdy**, Meter von 48 Pf. an,  
**Mull broché**, Meter von 62 Pf. an,  
**Elsasser Tulle**, Meter von 26 Pf. an.

**Solide, waschechte Qualitäten.**

**Friedr. Paul Bernhardt**

in Dresden, Schreiberstraße 3.

Telephon: 622 u. 315.  
1896.  
besten  
Janu.  
ab  
erde,  
erde  
24.  
tz.



# Zum Sommer-Bedarf.

Knaben-Blousen. Kinder-Kleider. Kinder-Schürzen. Sport-Hemden. Damen-Blousen. Unter-Röcke. Leib-Wäsche. Korsets. Chemisettes und Kragen. Strümpfe und Socken.

**Friedr. Paul Bernhardt**  
in Dresden,  
Schreibergasse 3.

## Welpfähle, Bohnenstangen, Geleitstangen, Stangen

von 7-16 cm u. Stärke, grosse Auswahl, Thüringer und böhmischer **Kalk**, stets frisch.

## Portlandcement, Steinzeugrohre

empfiehlt billigst **Franz Rothe,**  
Bahnhof Radebeul.

**Kinderwagen Hölgen**  
Königsbrücker Straße 56,  
Zwingerstraße 8,  
Striesener Straße 21.

## ! Futtermittel billig!

Bjertreiber helle Ia	per Centner	4.95
talzkeime beste		4.50
Weizenkleie grobe		4.90
Weizengrieskleie feine		4.95
Roggenkleie		5.40
Baumwollsaatmehl Ia bestes	à Centner 6.30 R.	
Maischrot-Gerstenshrot		
Futter-Hafer		7.50.

**Ernst Schubart,**  
Dresden-Strehlen.

## Runkelrüben-Pflanzen

verkauft Kammergut Sorbitz b. Böttau.

## Kaffee Röster,

System Müller, Drahttrommel, 15 Pfund fassend, mit Kühlapparat, wenig gebraucht, ist billig zu verkaufen in Dresden-A., Roternstraße 6. [38]

**Dresden,**  
23 Scheffelstrasse 23.  
**Blutwurst,**

hochfein, frisch u. geräuchert, Pfd. nur 50 Pf., frischer **Landspeck** Pfd. nur 60 Pf., gut geräucherter **Speck** Pfd. nur 70 Pf. (Bon 5 Pfd. an billiger.)

## Fuchs-Stute,

7 Jahre alt, ein- und zweispännig gefahren, als Fleischpferd sehr passend, ist billig zu verkaufen.

**Kgl. Domäne Helfenberg**  
b. Niederpoyritz. [32]

# Nächste Woche Ziehung 27. Juni 1899 garantiert. Wohlthätigkeits - Geldlotterie

des Elf-Bohr. Kriegerlandesverbandes für seine Wittwen- u. Waisenstiftung.  
**Mark 124000 mit 3279 Geldgewinne.**  
**Haupttreffer M. 40000, 20000, 10000.**

1/2 Boole à 2 R., 1/4 Boole 20 R., 1/8 Boole à 1 R., 1/16 Boole 10 R.  
(Porto u. Biste 25 Pf. extra) empfehlen die Generalagenten

**J. Stürmer, Straßburg i. E., Langestraße 107,** und alle durch  
**J. Schweickert, Stuttgart, Marktstraße 5,** Platate kenntlichen  
Verkaufsstellen.

In Dresden: Hb. Wagner, Marienstr. 28, Exp. General-Anzeiger, Rich. Mehl jr., Rampischstr. 9, Alb. Kaul, Ede Albrechtstr., Pillnitzerstr. 10 u. Amalienstr. 7, Carl Risse, an d. Carolabrücke, D. v. Behren, Sectr. 6, Guh. Aneshke, Hauptstr. 23, G. H. Rehfeld & Sohn, Hauptstr. 36, J. Reimann, Königsstr. 37, M. Arnold, Königsbrückerstr. 51, Jul. Stein, Königsbrückerplaz, A. Grunau, Tiedstr. 3, A. Klose, Hauptstr. 8, E. Köhler, Pillnitzerstr. 13, Kassenerwaltung des Albert-Bereins, Marienstr., D. Usher, Straußstr. 6, Rob. Schmal, Pragerstr. 27, Th. Grimm, Auenstr. 23 u. Falkenstr. 16, P. Wundorf, Freibergerstr. 21, A. Müller, Wilsdrufferstr. 12, Alf. Hübel, Ede Schloß- u. Wilsdrufferstr., Gebr. Rich, Hauptbahnhof, Ad. Dessel, Kreuzstr. 1, M. Gabriel, Zwingerstr. 5, M. Bruhn, Warschauerstr. 34, W. Veinstein, Ede Schloßstr., Guh. Gerike, Annenstr. 6, D. Kreiser, Bismarckplaz 4, Rich. Behold, Warschauerstr. 30, Arthur Reichel, Colonadenstr. 9.

Den Herren Landwirthen und Besitzern von Vieh empfiehlt



**Concentrirtes Fluid,**  
sicheres Mittel bei Lahmen, Verstauchungen, Dehnung und Ueberanstrengungen, Flasche 1 R. 25 Pf. **Söll. Rühr- u. Seilpulver für Kühe,** Paquet 60 Pf. **Engl. Pferdepulver,** Paquet 60 Pf. **Freispulver für Schweine,** Paquet 35 Pf. Depot sämmtlicher allo- und homöopathischer Veterinärheilmittel **Dresden-Kreuz., am Markt Nr. 3 und 4, Apotheke „Zum Schwan“.** [2]

Bon heute an steht wieder  
**gutes, frisches Milchvieh**  
zum Verkauf.  
**Alois Kretschmer, Remnitz.**



Mehrere starke und leichte  
**Arbeitspferde,**  
unter 15 die Wahl, hat sofort preiswerth abzugeben. Näheres **Mägeln b. Pirna,** Bismarckstraße 62g. [25]

**4 starke Arbeitspferde,**  
5- u. 6 jährig, billig zu verkaufen in **Leuben** im Gasthof zum Lindengarten, b. Hausknecht.

**2 überzählige Pferde,**  
feste Zieher, sowie gebrauchter Landauer preiswerth zu verkaufen in **Niederlöbnitz,** Dorfstraße 38. [8]

**Eine Kuh,**  
worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in **Dippelsdorf Nr. 23.** [46]

**Zuchtkühe mit Kälber** und hochtragend stehen preiswerth zum Verkauf bei **Tr. Jacob in Eifenberg, Moritzburg.** [52]

**Altes Gold**  
u. Silber, Uhren sowie Ringe u. Medaillen, Edelsteine, altes Porzellan und Figuren lauft der Juwelier **Fr. v. Schloßhölzer** in Dresden, Annenstr. 21, neb. Hotel Annendol

**Futter-Kartoffeln**  
à Ctr. 65 Pf. verkauft  
**Ernst Schubart,**  
Dresden-Strehlen.

Mehrere erste Hypotheken placirt an solide Besitzer. Näheres in **Rippien Nr. 33 B.** [30]

**12,000 Mark**  
p. 1. Juli gegen hypothekarische Sicherheit **auszuleihen.**  
Abreffen sub **Z. E. 431** an **Daasenstein & Vogler, A.G., Dresden.**

**Ein Schmiedegeselle**  
für Fußbeschlag und Wagenbau bis 25. Juni gesucht. **Hermann Hähne,** Schmiedemeister in **Votschappel.** [9]

**Ein grösseres Logis**  
in gesunder Lage auf dem Lande mit prachtvoller Fernsicht ist sofort zu vermieten. Wasserleitung bis in die Küche. Näheres **Rippien Nr. 33 B.** [28]

**Fleischer-Lehrling**  
unt. günst. Bedingungen gesucht bei Innungsmeister **Dohme, Dresden-A., Blumenstr. 5.**

**Eine Waag** gesucht in **Röhlshüttenroda,** Hauptstr. 53. [24]

**Gasthof Pennrich.**  
**Zum Vogelschießen,**  
**Sonntag, den 25. Juni d. J.,**  
ladet hierdurch ganz ergebenst ein.  
**Hochachtungsvoll C. Waudisch.**

**Sonntag,**  
**den 25. Juni d. J.**  
**Anfang 7 Uhr.**  
Es laden freundlichst ein **D. B.**

**Kirchliche Nachrichten**  
für den 4. Sonntag nach Trinitatis, den 25. Juni 1899.

**Bot- und Hospitalkirche.** Vorm. 1/9 Uhr halten beide Hospitalkirchen in ihren Sakristeien Beichte und darauf gemeinschaftliche Kommunion. Vorm. 1/10 Uhr: Herr Hospitalkirchen-Klemm. Mittags 1/12 Uhr: Herr Archidiaconal. Dr. Neubert. Abends 6 Uhr: Herr Stiftsprediger Roal.

**Kreuzkirchen-Parochie.** Interimskirche (Lindengasse). Vorm. 1/9 Uhr hält Herr Diacon Dr. Köhlich Beichte; darauf am Altare Kommunion. Vorm. 1/10 Uhr: Herr Superintendent D. Dibelius. Nach dem Gottesdienst hält Superintendent D. Dibelius in der Nebenstrasse Beichte und Kommunion. Mittags 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Superintendent D. Dibelius. Nachm. 2 Uhr hält Herr Diaconus Dr. Köhlich in der Sophienkirche Unterredung mit den Konfirmanden. Abends 6 Uhr: Herr Archidiaconal Dr. Neubert. Versaal in **Bannwitz.** Vorm. 9 Uhr: Herr Diaconus Freyberg.

**Trinitatis-Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Herr Archidiaconal. Nach dem Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Desf. Mittags 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diaconus Kropfmann. Abends 6 Uhr: Herr Pastor Schanz.

**Dreifaltigkeits-Kirche.** Früh 7 Uhr Abendmahl-gottesdienst: Herr Pastor Dr. Schmidt. Vorm. 9 Uhr: Herr Garnisonpastor Diaconal. Nach dem Predigt Beichte und Abendmahlfeier: Desf. Mittags 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Dr. Schmidt. Abends 6 Uhr Missionssunde: Herr Diaconal Unger.

**Barm.** 9 Uhr: Derselbe. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diaconal v. Seyditz-Gerthberg. Abends 6 Uhr: Cand. rev. min. Volker.

**Johanneskirche.** Früh 8 Uhr Abendmahl-gottesdienst: Herr Archidiaconal u. Diacon. Vorm. 9 Uhr: Derselbe. Mittags 1/12 Uhr: Herr Stiftsprediger Roal. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Archidiaconal u. Diacon. Abends 6 Uhr: Herr Diaconal Sieger.

**Martin-Luther-Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Herr Diaconus Lic. Dr. Köhn; im Anschluss Beichte und Abendmahlfeier: Derselbe. Abends 6 Uhr: Herr Diaconus Jülicher.

**St. Pauli-Kirche.** Vorm. 9 Uhr: Herr Diaconal Schmidt. Abends 6 Uhr: Herr Diaconal Lic. Dr. Bönhoff.

**St. Petri-Kirche.** Vormittags 9 Uhr: Herr Hilfsprediger Friedrich aus Schönefeld bei Leipzig. Mittags 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Fiege.

**Kirchengemeinde St. Jakob.** (Wettiner-Platz.) Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Pastor Köhler. Vorm. 9 Uhr: Derselbe. Mittags 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diaconal Pöschmann.

**Geistliche Kirche in Borkhau Striesen.** Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Dr. Weile. Beichte und Abendmahlfeier: Herr Pastor Köhn. Vorm. 1/12 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Köhn. Abends 6 Uhr: Herr Diaconus Dr. Martin.

**Versaal der Christusparochie (Strehlen).** Rogner Straße 19. Vorm. 1/10 Uhr: Herr Pastor Lic. th. Richter. Danach Beichte und Abendmahlfeier. Mittags 1/12 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden.

**St. Marien-Parochie in Dresden-Piescher.** Vormittags 1/9 Uhr Beichte: Herr Diaconal Schulz. Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Rogner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diaconal Schulz.

**Geistliche Kirche zu Blasewitz.** Vorm. 9 Uhr: Herr Diaconus Leuschner. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Leonhardt.

**Briednitz.** Früh 8 Uhr Beichte: Herr Pastor Dünker. Vormittags 1/9 Uhr: Herr Diaconal. Laible. Nachm. 1/2 Uhr kirchliche Unterredung mit der sonst. Jugend: Herr Pastor Dünker. Wochenamt: Herr Hilfsprediger Lorenz.

**Kapelle zu Cossau.** Vorm. 9 Uhr Predigt und Abendmahlfeier: Herr Hilfsprediger Lorenz.

**Kirche zu Cotta.** Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Hilfsprediger Köhler. Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Schmidt. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Hilfsprediger Köhler.

**Wochenamt:** Herr Pastor Schmidt.

**Kirche in Grana.** Vorm. 9 Uhr: Herr Diaconal Wehner.

**Sokernitz-Pfarrkirche.** Vorm. 8 Uhr Gottesdienst in Dörfen: Herr Pastor Regler.

**Kirche zu Radebeul.** Früh 8 Uhr Beichte: Herr Diaconal Schreddebach. Vormittags 1/9 Uhr: Herr Pastor Hemmerl. Nachmittags 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Diaconal Schreddebach. Schule zu Radebeul. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst mit Beichte: Herr Diaconal Schreddebach. Versaal zu Trachau. Vormittags 1/9 Uhr Predigt: Herr Diaconal Fischer. Nachm. 2 Uhr Unterredung mit der dafigen Jugend: Desf.

**Reffelsdorf.** Vorm. 8 Uhr Beichte: Herr Hilfsprediger Roal. Vorm. 1/9 Uhr Predigt-gottesdienst: Derselbe. Nachm. 1 Uhr kirchliche Unterredung mit den Jungfrauen: Derselbe. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Desf.

**Ringsdorf.** Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. Nachm. 5 Uhr: Missionssunde.

Jeden Donnerstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde im Versaal des Carolastiftes, Gartenstr. Leuben. Vormittags 1/9 Uhr: Herr Diaconus Wend.

Sonnabend, den 24. Juni, Johannisfest. Abends 6 Uhr kurze gottesdienstliche Feier auf dem Friedhofe: Herr Diaconal Remmert. Schule zu Seidnitz. Abends 6 Uhr Gottesdienst: Herr Diaconal Wend.

**Leubnitz-Neustadt.** Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Diaconus Koop. Vorm. 1/9 Uhr Predigtgottesdienst: Herr Pastor Dr. Apfelmess. Nachm. 1/2 Uhr Unterredung mit den Schulkindern aus Radebeul, danach Beichte der Kinder des Städtischen Legates an derselben: Derselbe.

**Friedenskirche in Radebeul.** Früh 8 Uhr Beichte und Abendmahlfeier: Herr Diaconus Walther. (Notette: „Wie still sie in den Wäldern schlafen“, von Weimann.) Vorm. 11 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden: Herr Pastor Walther.

**Waldau.** Vormittags 1/9 Uhr Beichte: Herr Diaconus Hellmann. Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Pastor Thonig. (Gem. Chororgel.) Zu Herr Diaconus Hellmann (von Thonig) Nachm. 1/2 Uhr kirchl. Unterredung: Herr Diaconus Hellmann.

**Schule zu Büttau.** Vorm. 1/9 Uhr Predigt: Herr Pastor Jacob.

**Kirche zu Plauen b. Tr.** Vorm. 1/9 Uhr Beichte und Kommunion. Vorm. 1/9 Uhr: Herr Diaconus Steinbach. Nachm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Hebe.

**Radebeul.** Früh 8 Uhr Beichte: Herr Diaconal Hilger. Vormittags 1/9 Uhr Predigt: Herr Pastor Dingel. Vormittags 1/11-1/12 Uhr Kirchenvorstands- Ergänzungswahl in der Sakristei der Kirche. Nachm. 3 Uhr Missionssunde des Bezirks-Missionvereins Radebeul und Umgegend in unserer Kirche. Predigt: Herr Superintendent Kaiser aus Radebeul. (Chororgel: „Es lag in Radebeul, von Radebeul, was dem Zweck der von Sichel. Kollekte für die Beichte der äußern Mission. Nach dem Predigtgottesdienst: Nachversammlung in der Turnhalle unter Leitung des Herrn Pastor Große aus Radebeul; es spricht unter anderen: Herr Missionar Köhler aus Ostindien.) Vormittags **Weiher Kirche.** (Kirchweihfest.) Vormittags 1/10 Uhr: Herr Pastor Ludwig (Vor der Predigt Chororgel: „Danke dir, Gott, mit Solo von Seb“) Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst.



**Mädchenstolz.**

Novellette von C. Gerhard.

(Nachdruck verboten.)

Ein Frühlingsmorgen ging durch die Welt. Golden leuchtete die Sonne, an den Sträuchern und Bäumen brachen die Blattknospen aus, aus der Erde erhoben sich die ersten Blumen ihre zarten Häupter, Lärchenjubiläum sang zum lichten Aether empor.

Auf dem Kirchhofe einer kleinen ostpreussischen Stadt schmückte ein junges Mädchen einen mit Epheu übersponnenen Hügel und dann hing ihr Auge mit schwermüthigem Ausdruck an der Inschrift, welche das Kreuz zu Häupten des Grabes trug: „A la Mémoire du colonel français Henri de Fortenay, décédé le 7 avril 1874.“ Heute war der Todestag ihres Vaters, der hier in fremder Erde ruhte. Im Feldzuge als Gefangener nach T. gebracht, war er auch nach dem Friedensschlus dort geblieben. Eine Lungenerkrankung hatte ihn in dem barbarischen Klima ergriffen und als es endlich besser mit ihm geworden, hatte er sich doch nicht zur Rückkehr in die Heimath entschließen können, weil dann das Herz eines Mädchens gebrochen wäre, der blonden Tochter seiner Hauswirthin, die es ihm angethan mit ihrem sanften Wesen, ihren Blicken und Trost aller Einwände der Mutter, der Verwandten, hatte Margarethe den „Feind des Vaterlandes“, der für sie der beste und edelste der Menschen war, getrautet und den Eiden, Siechen bis zum Tode gepflegt. Wenige Jahre danach folgte sie ihm und ihre Angehörigen, die sich nie mit ihrer Wahl auseinandersetzten, begruben sie nicht neben dem Colonel, sondern in ihrem weit davon gelegenen Erbgräbnis.

Aber sie hatte noch in ihrer einzigen Tochter Herz die Liebe zu dem Verstorbenen gepflegt. Claire schmückte den kaum Bekannten mit allen guten Eigenschaften; sie war trotz ihrer goldenen Haare ihm mehr ähnlich, als der Mutter und das verzehrte ihr die Verwandten nicht. Das verwaiste Mädchen wurde umhergeschleppt und mußte stets da bleiben, wo man sie brauchte. Nach ihren Wünschen fragte man nicht.

Die sehnte sie sich fort aus der Enge ihres Lebens, oft trug sie ihre Wünsche in die sonnige Heimath ihres Vaters. Freilich zog sie ihr Herz nicht zu ihrer Großmutter, die in der Nähe von Versailles lebte, aber von der Enkelin kaum etwas wußte.

In den hinterlassenen Papieren des Colonel, der selten von seiner Familie gesprochen und sich nur einfach Henry Fortenay genannt, hatte Claire Briefe seiner Mutter gefunden, varte Briefe voller Vorwürfe, daß er sich von einer Breuhin hatte beirathen lassen und jetzt ein Schreiben, das nur die Worte enthielt: „Ich habe keinen Sohn mehr!“ und darunter den vollen Namen der grausamen Frau: „Madame Célestie de Fortenay, née de Vignerand.“ O, wie einjam stand sie doch in der Welt! Ein von Thränen verkleisterter Blick grüßte noch das Grab, dann ging sie dem Hause ihres Onkels und Vormundes zu.

Strenge Scheitworte empfingen sie. „Wo bleibst Du so lange?“ herrschte sie die Tante an. „Die Kinder warten auf Dich und hier ist ein Schreiben für Dich aus Frankreich.“

Claire hörte nur das Letzte. Mit bebenden Händen schnitt sie den schwarzgeränderten Umschlag auf und entfaltete einen dicken Bogen. Ihre Augen flogen nach der Unterschrift: Raoul de Fortenay. Ihr Better also, dessen Knabenbildniß auf einem kleinen Postbildchen, das der Vater befreit, sie immer so entzückt!

Mit höflichen Worten schrieb er, daß es Gott gefallen habe, Madame Célestie de Fortenay zu sich zu nehmen und daß sie in ihrem Testament ihn zu ihrem Haupterben eingesetzt mit der Hinzufügung, er würde ihren Herzenswunsch erfüllen, wenn er sich mit ihrer Enkelin Claire vermählte. Sollten jedoch Beide der Heirath abgeneigt sein, so würde der jungen Dame eine Rente zufließen. Er sei bereit, den Willen seiner Großtante zu erfüllen, damit die Tochter seines Oheims eine Heimath im Schlosse ihrer Väter fände. Willige sie ein, so werde er kommen und sich ihre Zuneigung zu erwerben suchen. Claire warf voll Born den Brief zu Boden. Wie konnte ihre Großmutter, die sich höher nicht um sie gekümmert, nach ihrem Tode noch über sie bestimmen. Und wie durfte der Fremde es wagen, ihr zu schreiben, er sei bereit, sie zu heirathen.

Sie stürzte zu ihrem Vormund und rief: „Dies und dann schreib' dem Herrn Better, ich danke ihm für seine Gnade, verzichte aber auf seine Hand und sein Geld!“

In dem braven Kanzleirath rief der Brief ganz andere Empfindungen hervor. „Du bist toll, eine solche Her, ein so hohes Glück von Dir zu weisen; überleg' es Dir.“ Seine Frau sekundirte und beschwor Claire, wenigstens die Rente anzunehmen. Das trotziges Mädchen aber blieb fest.

„Nichts nehme ich von der, die meinen Vater sterben ließ, ohne ihm zu verzeihen. Und wenn Du nicht magst, schreib' ich selbst an Herrn de Fortenay.“

„Ungerathenes Mädchen, Bettelprinzessin!“ eiferte die Tante. „Du willst uns Alle glücklich machen und verweigert es aus lächerlichem Stolz! So verlaß auch unser Haus, das Dich bisher behütet!“

„Es sei, wie Du wünschst und Gott wird mich nicht verlassen!“

Noch in derselben Stunde schrieb Claire eine knappe Absage an den Better. Er antwortete ungerathen höflich, daß er die für sie bestimmte Summe bei einem Berliner Bankier deponirt habe.

„Nie rühre ich einen Pfennig davon an!“ flüsterete sie mit heißen Wangen.

Ihre Bemühungen um eine Stelle hatten bald Erfolg; ein Kommerzienrath Belten aus Berlin engagirte sie für seine Kinder. An einem Sommermorgen führte sie der Filz nach Berlin. In dem eleganten Hause des Kommerzienraths gewann sie schnell das Vertrauen ihrer Pflegebefohlenen, mit denen sie zu ihrer Freude immer französisch sprechen mußte. Bald fühlte sie sich bei Belten's trotz ihrer abhängigen Stellung wohl; nie hörte sie rauhe Worte, auch erweiterten sich ihre Kenntnisse im Umgang mit den gebildeten Ketzern ihrer Jüglinge. Bei wenig anstrengender Thätigkeit blühte sie auf, so daß mancher der Herren, die den Belten'schen Salon besuchten, ihr Gesicht mit Bewunderung betrachtete; indessen näherte sich ihr Keiner, sie war ja nur das Fräulein. Zuweilen malte sie sich aus, wie sich Alle vor ihr beugen würden, wenn sie die Gattin Raoul's wäre, aber obgleich sie sehr müde über ihn dachte, bereute sie nicht ihre Entscheidung. In Berlin sah sie so manche Ehe, die aus Berechnung geschlossen und dann unglücklich geworden war. Gottlob, daß sie vor einer solchen bewahrt geblieben war!

Anfangs März reiste sie mit den Belten's nach der französischen Schweiz. Zum ersten Mal sah sie die himmelstrebenden Berge mit ihren Schneehäuptern und Schauer des Entzückens überliefen sie. Man nahm im Hotel des Alpes in Territet Wohnung. Der Frühling war bereits eingelehrt und hatte Katten und Thäler mit Blüten überfrenet. Fast täglich machte Claire mit den Kindern eine Partie in die herrliche Umgegend. Eines Abends lehrten sie von einer Befestigung Gen's zurück. Rauschend durchschritt der Dampfer die Fluthen des Genfer Sees. Claire sah entfernt von den Uebrigem träumerisch da, die schlafende Pfise im Schooß. Plötzlich sah sie den achtjährigen Paul auf dem Rande des Schiffes stehen. Eine unvorsichtige Bewegung — und er stürzte in die Wellen. Aber ehe sie noch hinzukommen konnte, hob ein Fremder den Knaben herunter und führte ihn der tief Erblähten zu.

„Je vous remercie mille fois!“ stammelte sie.

Er lehnte ihren Dank freundlich ab, setzte sich zu ihr und plauderte mit der Gewandtheit eines Vielgereiten und sie lauschte seinen fesselnden Schilderungen mit Interesse.

Am andern Tage trat er ihr im Speisesaal des Hotels lächelnd entgegen und fragte, wie ihr der Schreck bekommen sei. Er habe sich entschlossen, auch einige Tage in Territet zu verleben. Wie sie sein lähn geschmittenes Gesicht jetzt sah, erschien es ihr merkwürdig bekannt, doch wußte sie nicht, wo sie es schon gesehen.

Sie gab sich ganz dem Zauber seiner Unterhaltung hin. Nach Tisch wurde musiziert; auf Frau Belten's Aufforderung sang auch Claire. Unendlich schwermüthig erklang von ihren Lippen Grétry's Lied:

„Où peut-on être heureux  
Qu'au sein de sa famille?“

„Sie sehnen sich nach Ihrer Heimath?“ fragte der Fremde leise.

„Ich habe keine Familie, keine Heimath!“ gab sie herbe zurück.

Er empfand ein tiefes Mitleid mit ihr und dieses steigerte sich zu einem immer wärmeren Gefühl, je häufiger er Claire sah. Die Freiheit des Kurlebens gestattete ihm, sich ihr zu nähern; ihn entzückte ihre holde Schönheit und Natürlichkeit und mit Wärme bemerkte er, daß sich eine Rosengluth über ihr Antlitz ergoß, wenn er sich ihr näherte.

In Claire rangen widersprechende Empfindungen. Noch nie hatte sie einen Mann von so hohen körperlichen und geistigen Vorzügen kennen gelernt, noch nie hatte Jemand so viel Interesse für sie gezeigt. Nur immer wieder erschreckte sie sein Gesicht, das so viel Ähnlichkeit mit dem lachenden Knabenbildniß aus dem Nachlaß ihres Vaters hatte. Doch unumöglich konnte dieser Fremde ihr Better sein! Seinen Namen hatte sie bei der Vorstellung nicht verstanden, doch sie glaubte, er habe anders geklungen. Er nannte sie Mademoiselle Claire, wie die Kinder es thaten. Wie sah der Name von seinen Lippen klang.

Ihre Sorge schloß ein, die Liebe nahm von ihrem Herzen Besitz. Er bemerkte es und jubelte innerlich. Ihre Stellung störte ihn nicht; durch ihn sollte sie des Lebens Wärme und Berth genießen lernen.

Er erzählte ihr, wie einjam er auf seiner Besitzung in Frankreich lebe; er wollte daran das Bekändniß seiner Reigung knüpfen, da wurde er durch einen Bekannten abgerufen.

Auf seinem Platz blieb sein Portefeuille liegen; Claire las mit brennenden Augen darauf seinen Namen: Raoul de Fortenay! Wie vernichtet sank sie zurück. Ausgeträumt war der holde Traum! Wenn er erfuhr, daß sie das Mädchen sei, das fast spöttlich seinen Antrag abgelehnt, so würde sich seine Liebe in Berachtung wandeln. Darum fort, fort!

Als Raoul am nächsten Tage kam, das Herz von Sehnsucht geschwellt, spielte eine fremde junge Dame mit den Kindern, die ihm berichteten, Claire wäre verreist. Die Bonne sagte hinzu, Mademoiselle de Fortenay habe in einem Pensionat in Lausanne eine Stelle angenommen.

Mademoiselle de Fortenay! Er starrte sie an, als spräche sie im Fieber. Und dann wurde ihm plötzlich Alles klar, Claire's oft scheues Wesen und nun ihre Flucht! Sein Blick wurde immer strahlender. Die er liebte, war die ihm bestimmte Braut. Hin zu dem lieben trotziges Mädchen!

Der nächste Zug führte ihn nach Lausanne; er traf die Geliebte beim Auspacken ihrer Sachen.

„Claire, Claire, Sie sind vor mir gestochen, Sie Grausame! Spricht denn in Ihrem Herzen keine Stimme für mich?“

„Wenn Sie wissen, wer ich bin, müssen Sie mich hassen,“ stammelte sie.

„Hassen?“ lachte er. „Nein, unendlich lieben muß ich Dich! Kein Zufall, eine höhere Fügung hat uns zusammengeführt, Du bist mir bestimmt! Darum laß fahren den Stolz, sei mein!“

Da ließ sie sich an sein Herz ziehen und in seinem Ruf schmolz all ihr Mädchenstolz.

**Nleptomantie.**

Novellette von B. Rittweger.

(Nachdruck verboten.)

„O, diese Damenkoupees!“ Wohl zehn Mal schon hatte Affessor Rodewald diesen Senzer ausgestoßen, seit er am Morgen dieses Tages seine Reise mit dem schauerhaften Dummelzug angetreten. „O, diese Damenkoupees!“ Was hätte er darum gegeben, in einem Raum mit ihr weilen zu dürfen, mit dem entzückendsten weiblichen Wesen, welches seine Augen je erblickt! Sie hatte dieselbe Route, auch sie war verurtheilt, ewig umzustiegen und zwar, gleich ihm, mit Handgepäck, diesem Fluch aller „Kundreisenden“ beladen. Immer hoffte Paul Rodewald auf die Gunst des Schicksals, welches die junge Dame wenigstens einmal in „Richttraucher“ führen würde, vergebens! Sie war offenbar zu gut erzogen und hatte absolut kein Verständniß für sein stummes Flehen. Zwar erdöthet war sie ein paar Mal, das hatte er wohl bemerkt, unter seinen bewundernden Blicken — es hatte reizend ausgesehen, wie das matte Weiß des Antlitzes plötzlich Farbe gewonnen! Und dann hatte sie sich jedesmal verlegen abgewendet und er hatte nur noch die beiden schweren goldblonden Zöpfe anstauen können, die der Lieblichen über den Rücken hingen. Der Tag neigte sich seinem Ende zu und sein glücklicher Zufall hatte es Rodewald vergönnt, die Bekanntschaft der schönen Reisenden zu machen. Noch ein paar Stationen, dann hat er sein Ziel erreicht, aber erst heißt's noch einmal umsteigen. Natürlich — sie theilt dasselbe Geschid. Und da, endlich der gewünschte Zufall. Die junge Dame entfreigt dem Koupee, dabei entfällt ihr das kleine Kofferchen und, o gesegnetes Schicksal, das leichte Schloß springt auf und eine Menge Kleinigkeiten rollen auf den Bahnsteig. Schneller hat sich wohl noch nie ein Mensch gebückt, als Rodewald jetzt. „Gestatten Sie, gnädiges Fräulein“ und dann reichte er ihr ein Stück nach dem andern: Bächer, Spizen, Bänder, kleine Kästchen. Die Dame — sie ist übrigens noch kaum dem Backfischalter entwachsen — ist demütht, Alles wieder unterzubringen, denn die Zeit drängt. Sie bemerkt nicht, daß Rodewald, nachdem er einen scheuen Blick um sich geworfen, einen kleinen Gegenstand in seiner Tasche verschwinden läßt. So, nun ist Alles fertig, das Schloß schnappt zu und mit einem freundlichen: „Ich danke sehr, mein Herr,“ hucht die anmuthige Erscheinung davon, trotz des Gepäcks so leichtfüßig, so voll Grazie! Und Rodewald steht und starrt ihr nach und schilt sich selbst einen Fiel, daß er die Situation nicht besser ausgenutzt. Raum sitzt er wieder im Zug, als ihm sein Diebstahl einfällt. Er zieht das Corpus delicti aus der Tasche: eine kleine Dose aus Goldbronze mit bunten Steinchen verziert und einem Monogramm A. B. Er schraubt den Deckel ab und entdredt, daß kleine Bonbons den Inhalt bilden. Er fühlt starke Gewissensbisse; er ist ein Dieb. Er muß die Dose zurückgeben, sicher, auf der nächsten greifbaren Station. Aber nein, er kann nicht. Mein Gott, das einzige greifbare Resultat dieses Tages, er kann sich nicht davon trennen! Es wäre ja auch zu sonderbar, er kann doch nicht behaupten, die Dose sei von selbst in seine Tasche gehüpft. Also trotz seiner künftigen Richterwürde; er behält das gestohlene Gut. A. B. Einen Anhalt hat er wenigstens, eine Erinnerung an die Einzige, die je sein kaltes Herz gerührt! Hätte er nur mehr Muth, mehr Redheit! In's Damenkoupee hätte er ihr nachstürzen müssen. Aber so war er immer, ein Bedant. Ja, aber Bedanten stehen doch nicht und er hat gestohlen. Noch ist's Zeit, da — eben pfeift es, ein Ruck, der Zug steht. Rodewald hat sein Ziel erreicht. Noch einmal läuft er am Zuge entlang, die Dose krampfhaft festhaltend. Dort, die goldblonden Zöpfe — soll er — soll er nicht? Es läutet und langsam, schnaubend, pustend setzt sich die Maschine in Bewegung. — Es ist vorbei, das holde Bild ist ihm entronnen — es fahr' wohl, Du schöner Traum!

Sechs Jahre sind vergangen. Der Untersuchungsrichter Paul Rodewald ist noch immer Junggeselle, frei, ungebunden. In den Augen Anderer wenigstens, in seinen eigenen nicht. Er ist gebunden, gebunden durch die Erinnerung an sie, an die Reisegenossin von einst. Sonderbar, er kann sie nicht vergessen. Die kleine Dose hütet er als seinen kostbarsten Besitz, er führt sie stets bei sich. Aber mitunter fällt's ihm schwer auf's Herz, daß er ein Dieb ist. Ein Dieb, er, ein Richter! Und in solchen Augenblicken wünscht er, die rechtmäßige Besitzerin der Dose nie gesehen zu haben. Dann wäre er gewiß nunmehr glücklicher Gatte, dann brauchte er sich nicht mehr über die Gasthofs Küche zu ärgern, dann hätte er Gesellschaft zu seinen Sommerreisen! Während so — eine Erinnerung und eine Dose, das war Alles! A. B. Ein paar Mal hat er schon den Vorfatz gehabt, in großen Zeitungenku inseriren, etwa so: A. B.



Erinnern Sie sich der Eisenbahnfahrt von D. nach W.?

Rum ist er wieder auf der Sommerreise, allein wie immer, diesmal im lieblichen Thüringen.

Gott Amor, sieh' mir bei, so steht Rodewald innerlich, während er sich vergebens auf eine schickliche Anrede besinnt.

"Gestohlen!" Dies einzige Wort sprach Rodewald mit Pathos und dann, nachdem er sich kurze Zeit an dem erstaunten Antlitz seiner Nachbarin gewidmet, erzählte er den ganzen Hergang, nur das Motiv, aus dem er zum Dieb geworden, verschwiegte er.

sich gerissen — im Sturm! Der erste Diebstahl hat ihr gezeigt, daß sie den zweiten getroßt über sich ergehen lassen kann, der ja eigentlich gar kein Diebstahl ist, sondern nur ein Tausch, denn Paul Rodewald, der vielgetreue Mann, der ihr Bild sechs Jahre in sich bewahrt, giebt ihr ja sein ganzes volles Herz für das ihre!

Gott Amor hat wieder einmal seine Sache gut gemacht, aber Zeit hat er dazu gebraucht — sechs ganze Jahre.

Vermischtes.

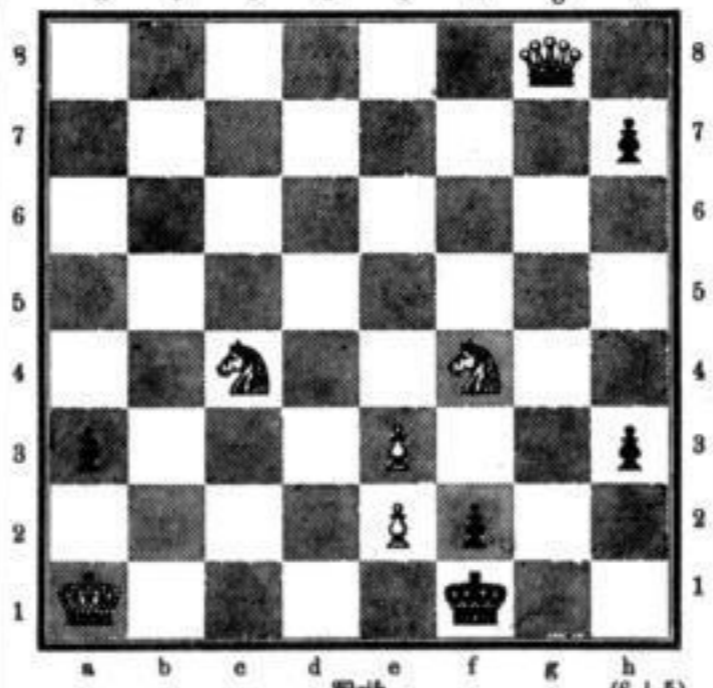
Berlin, 21. Juni. Um 9000 Mark bestohlen worden ist in der Nacht zum Montag ein städtischer Steuerheber R. Dieser hatte am Sonnabend seine Kautions zurückgelassen und außerdem einen großen Betrag an Steuern, die er nicht mehr abliefern konnte, in seine Wohnung mitgenommen.

Berlin, 22. Juni. Der Streich eines Heirathsschwunders beschäftigt die Kriminalpolizei. Eine russische Dame lernte in Warschau einen Landsmann kennen, der sich Dimitri Alexandrowitsch nannte und für einen Rittersgutsbesitzer ausgab.

Stuttgart, 20. Juni. Kürzlich tagte hier der Verein deutscher Rosenfreunde. Die Anregung, in Sangerhausen ein Vereins-Rosarium, eine Musteranlage für ganz Deutschland, zu schaffen, fand Anklang.

Schachaufgabe. Nr. 14.

Von H. Baumann in Bremen. Schwarz.



Weiß zieht an und setzt mit dem 3. Zuge Matt.

Druck der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Albumblätter.

Thu' was jeder loben möchte, Wenn die ganze Welt es möchte; Thu' es, daß es niemand weiß Und gedoppelt ist der Preis.

Wenn jemand bescheiden bleibt, nicht beim Lobe, sondern beim Tadel, so ist er's.

Wer bescheiden ist, muß dulden, Und wer frech ist, der muß leiden; Also wirst du gleich verschulden, Ob du frech seist, ob bescheiden.

Räthsel-Aufgaben.

Bilderräthsel.

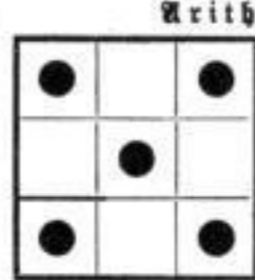


Reihenräthsel.

Die nachstehenden 12 Reihen sind senkrecht so zu verschieben, daß die Buchstaben in waagrechten Reihen gelesen einen Vers von Schack ergeben.

Schack: S u a e s b e r a n s, e a r g i n t e e a e g, S m f t e g b b i i n e, a o o g i n d e W u t D u, e l f e s h b i o l u i b, g n i f c e s o m n u i d, b . i . i . i . l . c w l r, e . . . n e b . a . . .

Arithmetische Aufgabe.



In die neun Felder des nebenstehenden Quadrats sind neun aufeinander folgende Zahlen derart einzutragen, daß die Summe von je drei in einer Richtung liegenden Feldern, also sowohl senkrecht, wie waagrecht und quer, stets 75 ist.

Gleichung.

(a-b) + c + d = x.

a Pflanzenkost, b am Baume, c im Körper und im Gesteine, d Metall. — x Erholung im Sommer.

Scherzräthsel.

Vom schlangengewachsenen steifen Gefesseu gilt nur der Kopf mit seinem Schopf. Ihn braucht der Mensch zu manchem Werke, Ihn's selbst ein Mensch, so ist's ein Tropf. Und schließlich gar im Wasser liegt er, Hat er verloren seinen Kopf.

Aufzählungen aus Nr. 70.

Stataufgabe: Kartenvertheilung:

- S. a, cB, aA, K, D, 9; bA; cA, D, 8. R. bB, a7; b10, K, D, 9, 8, 7; dA, 10. S. dB, a10, 8; c10, K, 9, 7; dK, D, 9. Stat: ds, 7.

- Spiel: 1. S. aB, a7, a8. 2. S. cB, bB, a10 (-14). 3. R. b10, dB, bA (-23). 4. S. d9, aA, d10. S. bleibt nun am Stiche und muß selbst mit c ankommen.

- 8. S. c8, dA, c10 (-21). 9. S. dK, aK, b8. 10. S. cD, bK, cK (-11). Damit haben die Gegner 69 erreicht. Wollte der Spieler auch im 4. Stiche es abwerfen, um R. ans Spiel zu bringen, so naht das nichts, da R. dann, um weiteres Abwerfen zu verhindern, d10 vorsetzen würde.

- 1. Bilderräthsel: Vogesen. 2. Abtheilräthsel: Angel, Frau, Krieg, Ehring. — Angel, Raub, Riege, Ehring.

- 3. Räthselprung: Wandert, ihr Vögelchen, wandert Ueber den schäumenden See; Hab' so gerne gewandert, Gern gewandert von je.

- Hab' ja alles verwandert, Glück verwandert und Weh, Wandert, ihr Vögelchen, wandert Ueber den schäumenden See.

- 4. Sinnräthsel: und.